

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Erst musizieren, dann absammeln.

Das milde, so überaus freundliche Herbstwetter der letzten Wochen stimmt vollkommen mit der friedlichen Ruhe der politischen Lage überein, deren sich nun ganz Europa zu erfreuen hat. Die seinerzeit so viel Staub aufwirbelnde Meerengenfrage kann als erledigt betrachtet werden; die Begegnung zwischen den Ministern Giers und Rudini zu Monza wird nach dem Bekanntwerden der Thatsache, dass sie im Einvernehmen mit allen verbündeten Staaten erfolgt sei, nur als eine neuerliche Befestigung des Friedens angesehen und selbst das berüchtigte Ansehen Russlands wird nur bei denjenigen einmal in schlechtem Angebenken stehen, die dessen Kosten zu tragen so unklug waren.

Es ist ja auch nicht anders möglich, als dass Alles und Jedes in schönster Harmonie sich entwickle; denn zwischen den beiden Gruppen, welche sich hier um Deutschland, dort um Frankreich kristallisieren, herrscht ein wahrer Wettstreit, jeden Umstand sorgfältig aus dem Wege zu räumen, welcher jemals eine Störung der friedlichen Lage herbeiführen könnte, und es wäre nur anzunehmen, dass die beiden Friedenswähler einmal darüber in Streit geriethen, wer von ihnen beiden besser und aufmerksamer den Frieden zu bewahren wüßte.

Allein insolange dieser Umstand nicht eintritt und der friedliebende Berather des Czaren, Herr von Giers an der Spitze der Geschäfte seines Landes verbleibt, um geschickt, wie kein anderer, die Abneigung des kaiserlichen Herrn gegen den Krieg und dessen Greuel zu unterhalten und zu nähren, und insolange andererseits in Frankreich nur der kleine Theil der chauvinistischen Presse und deren mehr gläubige als geschickte Leiter gegen die Feinde von 1870 wüthen und geifern, — wird Alles beim Alten bleiben und die Menschheit in Abänderung des Montecuculi'schen Ausspruchs immerfort willig rufen: „Zahlen wir, — denn zur Erhaltung des Friedens gehört heute Geld, nur Geld und wieder Geld!“

Gleichsam, als wenn eine böse Lösung für die gesammte internationale Presse ausgegeben worden wäre, so stimmen jetzt alle Zeitungen in dem Gedanken überein, dass Russland in Europa Ruhe zu haben wünscht, was ja, da man dieses Reich lange Zeit als Friedensstörer angesehen gewillt war, den besten Beweis für die Machtstellung des Dreiebundes liefert. Daraus folgt nun wieder, dass auch Frankreich, als treuergebene Geliebte des Moskowiterreiches, freiwillig oder gezwungen nichts anderes thun kann, als in die Friedensschalmeien mit einzustimmen und seine Sehnsucht nach „gloire“ an den Nagel zu hängen. — Vielleicht hat es aber auch thatsächlich seine Meinung geändert? Fast möchte man dies glauben, angesichts der Kundgebungen, mit welchen der nach Straßburg zurückkehrende dortige Statthalter, Fürst Hohenlohe von dem Landesauschusse, sowie der Bevölkerung empfangen wurde. Die jahrelangen Bemühungen und Mahnungen des früheren Statthalters von Manteuffel hatten also in der That Früchte getragen, zwar die ersten seit der

Besitzergreifung Elsaß-Lothringens aber um so wertvoller als gerade jetzt wieder die „unbesonnenen Elemente“ des revolutionären Frankreich eine gar heftige Sprache gegen Deutschland führen. „Die Anleihe“, so schreibt die „Autorité“, „ist keine russische, sondern eine „nationale“, — Russland wird das erhaltene Geld sofort in Blei, Eisen und Mitraille verwandeln, um dieselben auf Deutschland zu speien!“

Es scheint also, dass die vornehmste Tugend des deutschen Volkes, die Geduld nach mehr als zwanzigjährigem Zuwarten die längst erwartete Umkehr, wenigstens in Elsaß-Lothringen bringen soll, trotz Laur und Deroulade und anderer Hezer. Wie schwierig es übrigens ist, in den Reichslanden zu beständigen Verhältnissen zu gelangen, zeigen die Hindernisse, welche in einer nach München gelangten Straßburger Mittheilung enthalten sind und in erster Reihe auf die Beziehungen der elsass-lothringischen Bevölkerung zu Frankreich zurückzuführen sind. Es heißt diesbezüglich:

„Noch bis in die neueste Zeit haben Familienverbindungen dorthin, namentlich Verheirathungen der Töchter der besser situirten Familien, in großer Zahl stattgefunden. Paris, Nancy und Lyon bilden zu natürliche Anziehungspunkte für junge Leute, welche ihr Glück versuchen wollen und welche wohl von Erfolgen ihrer Verwandten und Bekannten in Frankreich, aber nicht von solchen in Deutschland wissen. Der französische Staatsdienst in allen seinen Zweigen, das dortige Geschäftsleben, unterscheidet sich von den deutschen Verhältnissen zu wesentlich, als dass sie für die jungen Leute aus Elsaß und Lothringen nicht fortgesetzt das Ziel ihrer Wünsche bilden sollten, zumal sie dort überall Verwandte und Bekannte, in Deutschland dagegen solche nur selten finden. Die Jugend des Landes fester an die heimatischen und die deutschen Verhältnisse zu knüpfen, wird noch auf lange Zeit hinaus eine der wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben der deutschen Verwaltung bleiben, an deren Lösung alle deutschen Regierungen helfend mitwirken sollten.“

Solange diese in ganz Deutschland wohlbekannten Verhältnisse, sowie der französische Chauvinismus bestehen und als bedeutame Factoren betrachtet werden müssen, kann sich auch die öffentliche Meinung Deutschlands, die es ehrlich mit der Vertretung der Volks-Interessen meint, nicht kaltblütig über die Aufnahme des Fünfhundert-Millionen-Anlehens hinwegsetzen und die solange genährten Zweifel an der Aufrichtigkeit Russlands plötzlich über Bord werfen. Sie meint, daß trotz Giers Friedensliebe, trotz der czarischen Abneigung gegen das Kriegsführen und endlich trotz der in Russland herrschenden Noth — das französische Geld auch ein wenig zu kriegerischen Vorbereitungen dienen solle. Man kann daher, obwohl das Blatt des Fürsten Bismarck, die „Hamburger Nachrichten“, heute eine wichtige Rolle spielt, nur kopfschüttelnd den Auslassungen des letzteren zustimmen, welche wie folgt lauten:

Wer Russland kennt, wird über die Verwendung der Anleihe summe keinen Zweifel hegen und den Blick auf das

innere Russland richten, auf die Gouvernements, wo der Hunger herrscht und Hals über Kopf Wege- und Eisenbahnbauten in Angriff genommen werden. Er wird der Erklärung der russischen Angabe, die Anleihe solle „zur Deckung der schon erfolgten oder noch bevorstehenden Ausgaben für unmitttelbar vom Staate oder durch Privatgesellschaften vollführten Eisenbahn- oder andere gemeinnützige Arbeiten“ dienen, Glauben schenken. Man will den nothleidenden Bewohnern Russlands Arbeit und Brot geben, damit sie letzteres nicht als reines Almosen von den Stellen empfangen, die von der Regierung mit Geldmitteln ausgestattet werden, um für die Anschaffung des nöthigen Brotgetreides zu sorgen. Die Noth ist groß, und es verräth geringe Kenntniss der einschlägigen russischen Verhältnisse, wenn deutsche Zeitungen erklären, das Roggenausfuhrverbot wäre nicht nöthig gewesen und wäre nur eine gehässige politische Maßregel der russischen Regierung. Der Czar ist nicht kriegerisch gesinnt, am wenigsten gegen Deutschland; er wird die Stellung, die Russland jetzt inne hat, nicht aufs Spiel setzen, am wenigsten um der französischen Republik die Kastanien aus dem Feuer zu holen und die wirklichen Pläne Russlands dadurch zu gefährden. Russland hat keine Revanche an Deutschland zu nehmen, keine Grenzen mit ihm zu berühren, keine alte Rechnung auszugleichen; Russland hat, ebenso wie Preußen, reichlich soviel polnische Unterthanen, als es gebrauchen kann, — weshalb sollte es gegen Deutschland Krieg führen? Es wäre zu wünschen, daß die deutsche Presse dies Alles und die innere Lage in Russland sich mehr vergegenwärtigte; sie würde von selbst von ihrer Russophobie zurückkommen, natürlich mit Ausnahme der fortschrittlichen und socialdemokratischen Blätter, die Russland hassen und fürchten aus Gründen, welche das monarchische und nichtsocialdemokratische Deutschland aber gerade veranlassen sollten, die jetzige Haltung Russland gegenüber einer gründlichen Prüfung auf ihre Richtigkeit zu unterziehen.“

Obgleich nun Vieles von dem vorher Gesagten als richtig anerkannt werden muß, so bleibt doch immer noch die Frage offen, warum denn bei so friedlichen Anschauungen die russische, selbst officiöse Presse vor nicht so langer Zeit eine Sprache gegen Deutschland führte, die ihren seinerzeit gegen Oesterreich geführten hasserfüllten Drohungen nur wenig nachstand.

Was das erwähnte Anleihen selbst betrifft, so hat dessen mehr als siebenfache Überzeichnung Freund und Feind in gleichem Maße überrascht. Die französischen Finanzkreise hatten allerdings einen gewissen Erfolg bereits voraus gesehen; allein noch niemals ist es vorgekommen, daß aus Anlaß eines gegläuckten Anlehens — die Armen theilhaft wurden! Denn wie angenehm berührt von dem Erfolge die Macher des Geschäftes selbst waren, geht aus dem Schreiben hervor, welcher der theilhaftige Pariser Bankier Hoskier nach erzielttem Resultate an den Seine-Präfekten Poubelle richtete: „Herr Präfekt! Anlässlich des eclatanten Erfolges des russischen

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von S. Perle.

(41. Fortsetzung.)

Sie war demnach frei; allein obgleich sie Horatio Leavenworth von ganzer Seele liebte, gieng sie doch nicht darauf ein, ihn zu heiraten. Sie fühlte sich für immer, wie sie sagte, besleckt und geschändet durch dieses eine entsetzliche Jahr des Mißbrauches. Es war ihm nicht möglich, sie eines Besseren zu belehren; erst als ihr Kind starb, und er nicht müde wurde, sie um ihre Hand zu bitten, willigte sie ein, seine Frau zu werden und mit ihm zu gehen. Er brachte sie nach New-York, umgab sie mit Luxus, und wachte mit zärtlichster Sorgfalt über ihr Wohl. Allein der Pfeil war zu tief gegangen und zwei Jahre nach dem Tode ihres Kindes gab sie den Geist auf. Diesen Schlag sollte Horatio Leavenworth nie mehr verwinden, von dieser Stunde ab war er nicht mehr derselbe, und wiewohl kurz nach dem Ableben seiner Gattin Mary und Ellinor in sein Haus kamen, so hatte er doch nie wieder seinen alten frohen Sinn zurückerlangt. Das Idol seines Lebens war todt, und nun machte er das Geld zu seinem Abgott. Der Ehrgeiz, ein großes Vermögen zurückzulassen, wurde der Hauptzweck seines Lebens. Allein der beste Beweis, daß er die Gattin seiner Jugend nie vergaß, war der, daß das Wort „Engländer“ vor ihm nie ausgesprochen werden durfte.“

Mr. Veley hörte auf zu sprechen, und ich erhob mich, um zu gehen.

„Erinnern Sie sich, wie Mrs. Leavenworth ausgesehen hat?“ fragte ich, „können Sie sie mir beschreiben?“

Er schien etwas verwundert über meine Frage, antwortete aber ohne zu säumen: „O ja, sie war eine sehr blasse

Frau, nicht eigentlich schön, jedoch sehr anmutig, hatte braunes Haar und graue Augen, die —“

„Die sehr weit geöffnet waren, nicht so?“

Er nickte bejahend und sah mich voll Verwunderung an. „Wie können Sie das wissen, haben Sie ihr Bild gesehen?“

Ich blieb ihm die Antwort schuldig.

Als ich die Treppe hinabgieng, befann ich mich, einen Brief für Mr. Veleys Sohn Fred in der Tasche zu haben, und hielt es für das sicherste, diesen auf den Tisch des Bibliothekszimmers zu legen. Zu diesem Zwecke mußte ich eine Reihe von Zimmern durchschreiten. Ich klopfte an die erste Thüre und als hierauf keine Antwort erfolgte, öffnete ich dieselbe und sah hinein. Das Zimmer war nicht erleuchtet, nur im Ramin brannte ein helles Feuer, bei dessen unsicherem Schein ich eine Dame über den Sims gelehnt sah. Auf den ersten Blick dachte ich, es sei Mrs. Veley, die Frau des Hauses, als ich aber näher trat, und sie mit diesem Namen ansprach, erkannte ich meinen Irrthum. Die Gestalt, welche sich bei meinem Eintritte über das Feuer neigte, erhob sich bei dem Klang meiner Stimme, und ich glaubte mich nicht zu täuschen, wenn ich nach diesen eleganten Formen Miß Mary Leavenworth vor mir zu sehen wähnte.

„Habe ich die Ehre mit Miß Leavenworth zu sprechen?“ fragte ich demnach.

„Ja, das bin ich“, sagte die Angeredete und trat dann auf mich zu.

Und jetzt erst bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß es nicht Mary, sondern Ellinor Leavenworth war, die vor mir stand. Ellinor, deren Anblick mich beim erstenmale bis ins Tiefinnerste erschütterte hatte. Diejenige, deren Gatten ich im Begriffe stand, zu verfolgen.

Die Überraschung war zu groß, als daß ich imstande gewesen wäre, sie zu verbergen. Ich flüsterte etwas, daß ich nicht sie hier zu sehen gehofft, und schickte mich an, aus einer Gegenwart zu fliehen, die mir in meiner Geistesstimmung nur peinlich sein konnte, allein da traf mein Ohr ihre volle, metallisch klingende Stimme:

„Sie werden mich doch nicht verlassen, Mr. Raymond, ohne ein Wort zu sprechen, jetzt, wo uns doch der Zufall zusammengeführt?“

Und als ich mich bei diesen Worten ihr langsam näherte, fuhr sie fort:

„Waren Sie so erstaunt, mich hier zu finden?“

„Ich weiß es nicht — ich hatte es nicht erwartet —“ lautete meine nicht sehr zusammenhängende Antwort, und dann setzte ich rasch hinzu:

„Ich hörte, daß Sie krank seien, niemanden sehen wollen und nirgends hingehen.“

„Ich bin krank gewesen“, sagte sie, „jetzt geht es mir aber schon wieder besser, und ich kam hierher zu meinen Freunden, um mit Mrs. Veley die Nacht zu verbringen, denn ich hielt es in meinen vier kahlen Wänden nicht mehr länger aus.“

Sie brachte diese letzten Worte in einer entschuldigenden Weise vor, gerade als ob ihre Anwesenheit in Mr. Veleys Hause einer Erklärung bedürft hätte.

„Ich freue mich Ihres Entschlusses“, sagte ich, „Sie müßten vorläufig immer hier sein, dieses traurige, einsame „Boardinghouse“, in welchem Sie bisher gewohnt, ist kein Ort für Sie, glauben Sie mir, es betrübt noch mehr, sich in gewissen Lagen von allen seinen Freunden loszulassen.“

„Ich will aber niemanden betrüben“, erwiderte sie, „es ist das Beste für mich, zu bleiben, wo ich bin; auch befinden sich mich dort nicht allein, es ist ein kleines Mädchen im

Anlehens in Frankreich habe ich die Ehre, Ihnen beistehend zehntausend Francs für die Pariser Armen zu übermitteln. Hostler."

Nein, das ist gewiss, daß bei diesem „Geschäfte“ der Patriotismus und die „Gloire“ die erste Rolle spielen! Sonst hätte es unmöglich geschehen können, daß ein Land, welches noch an den Folgen zahlreicher unverdauter Anleihen zu leiden hat, das ferner einen Bontoux-Krach, die Panama-Niederlage, den Kupferstwindel und den Zusammenbruch des Comptoir d'Escompte auf das schmerzlichsche empfinden mußte, sich von Neuem mit einem an und für sich bedeutenden Betrage belasten konnte. Wenn aber wirklich die Capitalbildung in Frankreich eine so rasche, die Produktionsfähigkeit eine so ungeheure und die Sparhuth eine weitans größere, als anderswo ist, — dann hatte Fürst Bismarck seinerzeit volles Recht, zu bedauern, daß er dem Feinde im Jahre 1870 nicht anstatt der Kriegsschädigung von fünf, eine solche von zehn oder gar zwanzig Milliarden auferlegen konnte.

Nun haben die Franzosen ihren Sieg erfodten und zugleich ein „gutes Werk“ gethan, das Rußland wohl zu schätzen wissen wird. Aber wenn Vorgen im Allgemeinen Sorgen macht, so dürften diese auch in Frankreich nicht ausbleiben und der Zauber, unter welchem alles, was russisch ist, sich heute den Republikanern darstellt, könnte sich rascher, als erwünscht, verflüchtigen. Und warum alles dies? Noch ist es nicht gar zu lange her, als der Kanonendonner vor Kronstadt ganz Europa erbeben machte; noch liegen die Klänge des revolutionären Kampfliedes, gespielt von dem absolutesten Monarchen Europas, den Franzosen in den Ohren und schon heute haben sie diese Ehrung, diesen Geruch mit einem Säimmdert von fünfshundert Millionen Francs bezahlen müssen, ja es geht das Gerücht, daß diesem ersten Tribut der Freundschaft schon im nächsten März ein zweiter gleich hoher Anspruch folgen soll.

Da erinnern wir uns unwillkürlich an die beliebte Art der Musikanten, die ihre feurigsten Weisen vor den entzückten Zuhörern und begeisterten Tänzern aufspielen, um in geschickter Ausnützung dieser Stimmung dann mit dem Teller in der Hand — abzuwandeln zu gehen, so lange in den Taschen der Vergnügten noch ein Kreuzer vorhanden ist.

So geschah es auch mit der russischen Anleihe; die nüchternen Stehenden haben wenig oder nichts gegeben, ja selbst die Engländer, denen kein irgend welchen Nutzen versprechendes Geschäft entgeht, zeichneten blos sechs Millionen! Das erregt Bedenken; und sollte selbst diese Last ohne Unfall von Frankreich getragen werden können, so wird doch Deutschland niemals die Augen schließen dürfen; — auch ihm kann es bescheiden sein, in Gesellschaft der Dreimächte irgendwo aufzuspielen zu müssen, wir hoffen aber, daß diese dann auch wie es Bismarck wünschte, ein bisschen rücksichtsloser als 1870 ab sam m e l n gehen. Alter ego.

Der Gesekentwurf

betreffend die

Organisation zur Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen in Steiermark.

Der steiermärkische Landtag hat in seiner 22. Sitzung der ersten Session der VII. Landtags-Periode am 22. Nov. 1890 den Besekluß gefaßt:

„Der Landes-Ausschuss wird beauftragt, die Frage der Errichtung eines Landeseculturrathes in Erwägung zu ziehen, über die Erfolge ähnlicher Einrichtungen in anderen Ländern Erhebungen zu pflegen und eventuell dem Landtage in der nächsten Session eine Vorlage, betreffend die Einsetzung eines Landeseculturrathes, zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten.“

Durch diesen Besekluß sah sich der Central-Ausschuss der vaterländischen Landwirtschafts-Gesellschaft veranlaßt, die schon seit längerer Zeit über Anregung der allgemeinen Versammlung bezüglich der Errichtung von Ackerbaukammern oder ähnlicher die Förderung der Landwirtschaft bezweckender, auf

gesetzlicher Basis beruhender Institutionen eingeleiteten Arbeiten zu beschleunigen und zum Abschlusse zu bringen.

Hiebei vermochten die diesfälligen Verhandlungen im steiermärkischen Landtage mehrfache Directionen zu geben. Fürs Eine, daß die Frage der Errichtung von Ackerbaukammern gänzlich fallen gelassen wurde, und fürs Andere, daß für den in Aussicht genommenen Landeseculturrath die in den einzelnen Ländern bereits bestehenden zur Nachahmung empfohlen worden sind.

Diesen im Landtage vertretenen Anschauungen gegenüber vermochte der Central-Ausschuss den Antrag auf Errichtung von Ackerbaukammern auch seinerseits umso leichter fallen zu lassen, als er in seiner Mehrheit gleichfalls der Ansicht beipflichtete, daß es den Ackerbaukammern unmöglich ist, die bisher ängstlich beobachtete Neutralität zu bewahren, in welchem Falle die einträchtige Thätigkeit auch auf landwirtschaftlichem Gebiete gefährdet erschiene.

Die Errichtung eines Landeseculturrathes nach dem Muster der in einigen Ländern bereits bestehenden anlangend, vermochte der Central-Ausschuss jedoch nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß eine derartige Institution ein Fortschritt gegenüber den dermalen bestehenden Landwirtschafts-Gesellschaften wäre, der die Sicherheit einer wirksameren Vertretung landwirtschaftlicher Interessen und einer erfolgreicherer Thätigkeit auf agrarischem Gebiete in dem Sinne zu bieten vermöchte, in welchem der von anerkannter Vorzüglichkeit für die Bedürfnisse der Landwirtschaft zeugende Besekluß des Landtages gefaßt worden ist.

Diese Anschauung findet darin ihre Begründung, daß die bisherigen Landeseculturräthe aus einer Centralleitung bestehen, deren Mitglieder zum großen Theile von der Regierung ernannt werden und welche die Fühlung mit der Bevölkerung durch Bezirks-Genossenschaften vermittelt, die sich bilden können, sobald mindestens 30 Personen ihren Beitritt erklären und sich zur Entrichtung eines Jahresbeitrages verpflichten. Nachdem weiters die Aenden und Befugnisse dieser Landeseculturräthe dieselben, wie die einer Landwirtschafts-Gesellschaft sind, so besteht thatsächlich der Unterschied dieser beiden Körperschaften nur in den verschiedenen Benennungen, die auf der einen Seite Central-Ausschuss und landwirtschaftliche Filiationen und auf der anderen Landeseculturrath und landwirtschaftliche Bezirks-Genossenschaften heißen. Durch einen solchen Landeseculturrath sind schon die Mängel der Organisation nicht behoben, wogegen durch dessen Einführung neben einer Landwirtschafts-Gesellschaft, beide Körperschaften in eine gänzlich überflüssige, ja geradezu der Sache abträgliche Concurrenz getrieben werden, wobei der Landeseculturrath dadurch im Vortheile ist, daß ihm die Staats- und Landesubventionen zufließen, während die daneben bestehenden Gesellschaften auf ihre Mitgliederbeiträge angewiesen bleiben.

Zu dieser, die landwirtschaftlichen Interessen des ganzen Landes berührenden Zwangslage hielt es der Central-Ausschuss für seine Pflicht, auf Grund der im Lande bestehenden Verhältnisse, seiner reichen Erfahrung und diesfalls gepflogenen Studien und Erhebungen einen Entwurf für eine landwirtschaftliche Interessenvertretung an Stelle der bisherigen Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark auszuarbeiten und dem Landes-Ausschuss zur Grundlage seiner diesfälligen Verhandlungen zu empfehlen, nachdem in demselben die dermaligen Mängel der gesellschaftlichen Organisation beseitigt und solche Bestimmungen aufgenommen worden sind, die sich für eine wirksame Vertretung und erfolgreicherer Thätigkeit im Interesse des ganzen Landes als unerlässlich erwiesen haben.

Mit ungeheilter Anerkennung soll es hervorgehoben sein, daß der steiermärkische Landes-Ausschuss diesen Bestrebungen der Landwirtschafts-Gesellschaft mit vollem Verständnisse und größter Bereitwilligkeit entgegengekommen ist, und daß es hiedurch ermöglicht wurde, die ganz bedeutenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer so eingreifenden Reform naturgemäß entgegenstehen.

Wenn auch dieser Entwurf in seiner dermaligen Fassung aus den Verhandlungen des Landes-Ausschusses und seiner diesfalls mit der Regierung genommenen Fühlung mit mancherlei durch die Landesordnung bedingte Aenderungen und Er-

gänzungen hervorgegangen ist, so beruht er doch auf den folgenden, Seitens des Central-Ausschusses als unerlässlich bezeichneten Grundsätzen.

Die zu bildende Körperschaft soll nicht wie die bisherigen Gesellschaften auf einem Vereins-Statute, sondern auf einem Landesgesetze basiren, wornach deren Centralleitung nicht blos die Interessen einer beschränkten Anzahl von Landwirten — der Gesellschafts-Mitglieder — sondern der Landwirte des gesammten Landes zu vertreten berechtigt und berufen sein, und für diese Vertretung jede Separatleistung des Einzelnen, daher jede Leistung eines Jahresbeitrages entfallen soll.

Dieser Centralleitung sollen in allen Bezirken des Landes Hilfsorgane — landwirtschaftliche Bezirkscommissionen — mit von einer leicht zu beeinflussenden, sohin unberechenbaren Wahl unabhängigen Vorständen zur Verfügung stehen, die unter einer gewissen discretionären Gewalt, der Centralleitung stehend, mit Rechten und Pflichten so weit ausgestattet sind, um in stetem und innigstem Verkehr mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung bleiben, ihre Wünsche und Bedürfnisse kennen lernen, die zur Durchführung dieser Aufgabe erforderlichen und zweckdienlichen Maßnahmen durchführen und einen geordneten Verkehr mit der Centralleitung herstellen und unterhalten zu können, zu welchem Berufe die hiezu erforderlichen Mittel im gesetzlichen Wege gewährleistet sein sollen.

Zur Verwirklichung dessen beabzichtigt der steiermärkische Landes-Ausschuss einen Gesekentwurf, wirksam für das Herzogthum Steiermark, betreffend die Organisation zur Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen dem nächsten Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung zu empfehlen.

Nach diesem Gesekentwurfe bilden sämmtliche Gemeinden eines Gerichtsbezirkes zusammen einen landwirtschaftlichen Bezirks-Verband (Filiation). An der Spitze dieses landwirtschaftlichen Verbandes steht die landwirtschaftliche Bezirks-Commission (Filiation-Ausschuss). Alljährlich mindestens einmal soll in Graz die Delegirten-Versammlung (allgemeine Versammlung) zusammentreten zu welcher die Bezirks-Verbände den Obmann der Bezirks-Commission und noch einen Delegirten zu entsenden haben. Aus der Delegirten-Versammlung geht der Landes-Agrarath (Central-Ausschuss) hervor, und zur Besorgung der Geschäfte soll ein Landes-Agrarant (Gesellschaftskanzlei) errichtet werden. Außerdem soll aus dem Landes-Agrarathe ein Ständiger Beirath des Landes-Ausschusses ernannt werden. An der Spitze des Agrarathes steht ein Präsident und zwei Viz-präsidenten.

Es kann wohl nicht übersehen werden, daß sich dieser Gesekentwurf an die durch die Landwirtschafts-Gesellschaft in der Bevölkerung eingelebte Gliederung anlehnt und schon dadurch das Bestreben zeigt, jede Complication des Organismus zu vermeiden und die Bevölkerung mit der Gliederung der neuen Organisation in vornherein schon vertrauter zu machen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 20. d. erstattete Abg. Moser nach dem Ubergang zur Tagesordnung über das Ärztekammern-Gesek den Bericht des Ausschusses. Abg. Heilsberg begrüßte den nach so vielen Jahren endlich zu Stande gekommenen Entwurf eines Gesekes zur Errichtung von Ärztekammern auf das Eobhafteste, bemängelte es jedoch, daß das Gesek von der Errichtung eines Disciplinarathes absehe. Abg. Dworzak befürwortete den Entwurf. Abg. Schneider forderte vor Allem einen Disciplinarath. Das aber, sagte der Redner, wollten die Juden nicht, welche Schmutzconcurrerz treiben. In Wien seien die Ärzte zumeist Juden, die eigenthümlich genug vorgehen. Es würden nur Christen secirt, Experimente nur an Christen vorgenommen. Abg. Bloch zog gegen die Ausführungen des Abg. Schneider zu Felde und meinte, die Juden seien stets tüchtige Ärzte gewesen. In einer Wiener Ärzteversammlung habe ein Jude einen Disciplinarath verlangt. Antisemit Türk habe sich von jüdischen Kollegen behandeln lassen. Wenn nur Christen secirt würden, so rühre das davon her, daß die jüdischen Beeridigungsbruderschaften

Haufe, ein Kind, dessen unschuldsvoller Blick mir wohlthat. Sie wird mich vor Verzweiflung bewahren; haben Sie keine Sorge um mich, ich werde mein Geschick ertragen“, und in leiserem Tone setzte sie hinzu, „nur Eines stört mich, und dies ist, daß ich nicht weiß, was zuhause vorgeht, diese Ungewißheit tödtet mich. Erzählen Sie mir etwas von Mary und ihrer Häuslichkeit. Ich kann mit Mrs. Beeley nicht darüber sprechen.“

„Ich weiß Ihnen nicht viel zu sagen“, beeilte ich mich zu entgegnen; „doch haben Sie ein besonderes Interesse, dies oder jenes zu erfahren, fragen Sie mich, und ich will Ihnen antworten, so gut ich kann.“

„Vor Allem, wie geht es Mary, ist sie gesund?“

„Ihre Cousine befindet sich nicht schlecht“, gab ich zurück, „allein sie scheint sehr beunruhigt, und zwar Thretwegen, Miß Leavenworth.“

„Sehen Sie sie häufig?“ fragte sie.

„Zuweilen allerdings, denn ich bin Mr. Harwell behilflich, das Buch ihres Onkels zum Druck vorzubereiten.“

„Meines Onkels Buch?! und sie schauderte.“

„Ja, Miß Leavenworth, man ist übereingekommen, daß es das Klügste ist, dieses Buch vor die Öffentlichkeit zu bringen.“

„Und Mary war es, die dazu beistimmte?“

„Ja.“

„Das schien sie ganz außer Fassung zu bringen, denn sie rief mehrmals: „Wie konnte sie das thun!“

„Ich glaube, sie suchte damit den Wünschen des Verstorbeneu nachzukommen, welcher den Juli dieses Jahres zur Drucklegung seines Buches bestimmt hatte.“

„Bitte, sprechen Sie nicht davon, ich kann es nicht ertragen“, und sie trat einen Schritt zurück. „Wenn noch Sie es allein wären, der sich mit dieser Aufgabe beschäftigt, aber

ein Fremder — und dieser noch dazu — ich darf nicht daran denken — und nach einer Pause fragte sie mit mühsam gewonnener Fassung: „Was giebt es sonst Neues zuhause?“

„Eine Mrs. Darnell ist dort, sonst habe ich keine Veränderungen bemerken können.“

„Spricht Mary nicht davon, das Haus zu verlassen?“

„Ich glaube nicht.“

„Sie empfängt viele Besuche, nicht wahr?“

Ein Schauer ergriff mich. „Ja“, entgegnete ich ausweichend, „es kommen einige Bekannte zu ihr.“

„Wollen Sie mir etliche davon nennen?“ fragte sie mit leiser, aber deutlicher Stimme.

Und ich begann aufzuzählen: „Mrs. Beeley, Mrs. Gilbert, Mrs. Martin und — und —“

„Und wer noch?“ sprach sie kaum hörbar.

„Ein Herr, Namens Clavering“, hatte ich Mühe hervorzubringen.

„Sie sprechen diesen Namen mit sichtbarer Verlegenheit aus, Mr. Raymond. Darf ich fragen warum?“

Ich blickte erstaunt zu ihr auf. Sie war sehr blaß und ihr Gesicht leuchtete wie Marmor im Feuerlichte. Und wieder begegnete ich ihrem alten Blick, in welchem soviel Selbstverleugnung und schwer errungene Ruhe lag. Über diese Augen hatte ich die Frage vergessen, welche sie von mir beantwortet haben wollte. Ohne weitere Einleitung sagte ich denn auch:

„Es knüpfen sich so sonderbare Nebenumstände an den Namen dieses Mannes.“

„Und diese wären?“ fragte sie.

„Er tritt unter zwei Namen auf, heute nennt er sich Clavering und es ist nicht lange her, so hieß er —“

„Bitte, fahren Sie fort.“

„Dieß er Robbins.“

Diese Mittheilung brachte einen tiefpeinlichen Eindruck auf sie hervor, doch zwang sie ihre Stimme zu vollkommener Ruhe, als sie die neuerliche Frage an mich richtete:

„Und wie oft haben Sie diesen Herrn, über dessen eigentlichen Namen Sie keine Gewißheit zu haben scheinen, bei Mary gesehen?“

„Einmal.“

„Wann war das?“

„In vergangener Nacht.“

„Blieb er lange?“

„Ungefähr zwanzig Minuten“, sagte ich.

„Und glauben Sie, daß er wieder kommt?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Er hat das Land verlassen.“ Ich fühlte, wie ihr Blick den meinigen suchte, allein mir wäre es unmöglich gewesen, zu ihr aufzusehen, als hätte ich eine geladene Pistole in ihrer Hand geführt.

„Mr. Raymond“, sagte sie endlich mit völlig veränderten Tone, „als wir leztthin einander sahen, sagten Sie mir, Sie würden versuchen, mir vor der Welt meine alte Stellung wieder zu erobern; ich hat sie damals, von diesem Vorhaben abzusehen, und bitte sie heute abermals darum. Dadurch allein können Sie mich verhältnismäßig glücklich machen, denn ich weiß, daß Sie Zeit und Mühe an eine verlorene Sache wenden würden.“

„Es thut mir leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können“, entgegnete ich, „denn ich habe es zur Aufgabe meines Lebens gemacht, Miß Ellinor, Sie den Augen der Welt so rein und schuldlos zu zeigen, wie Sie meinen eigenen Augen erscheinen.“

(Fortsetzung folgt.)

auch die Armen begraben. Prinz Liechtenstein möge statt Agitationen auch christliche Nächstenliebe treiben. Bloch verlas sodann einige Stellen aus Briefen, welche Schneider vor sieben oder acht Jahren geschrieben hat und die des letzteren Verbindung mit der radikalen Arbeiterpartei darthun sollen. Abg. Dr. Ritter von Wiedersperg hob das allgemein empfundene Bedürfnis nach einer Ständesvertretung der Ärzte hervor und wies darauf hin, daß die Advokaten- und Notariatskammern sich für ihre Mitglieder als äußerst ersprießlich bewährt haben. Die von mehreren Seiten gewünschten strengen Disciplinarmittel habe man deshalb nicht in das Gesetz aufgenommen, weil gegen dieselben aus den Kreisen der Ärzte selbst ein allgemeiner Widerspruch laut geworden sei. Schließlich empfahl der Redner die Annahme des Entwurfs. Abg. Dr. Kueger trat den Äußerungen des Abg. Bloch entgegen und sagte, die Behauptung des letzteren, die Antisemiten seien an der Verrohung und Entfittlichung der Jugend schuld, sei unrichtig, da die Schulkinder antisemitische Versammlungen nicht besuchten. Der Redner verwies sodann gegenüber dem Aussprache Blochs, Hödel und Nobiling, welche auf Kaiser Wilhelm I. das bekannte Attentat verübten, seien aus der Stöcker-Partei hervorgegangen, auf die revolutionären Elemente in Rußland und in anderen Staaten, unter denen sich viele Juden befinden. Bezüglich der Schneider'schen Briefe führte Dr. Kueger aus, daß dieselben auch den Antisemiten zum Kaufe angeboten worden seien. Redner fragte, ob es eine ehrliche Kampfweise sei, aus Briefen, die ein Privatmann an einen andern Privatmann richtete, und die auf eigentümliche Weise in den Besitz anderer Personen gelangt seien, Bruchstücke herausreißen und sie zu verlesen, um einen falschen Schein auf den Betreffenden zu werfen. Schließlich hat Dr. Kueger den Abg. Bloch, den Kampf mit den Antisemiten einzustellen, denn Bloch sage selbst, die Antisemiten seien das größte Glück für die Juden.

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Ruky wandte sich gegen die Behauptung des Abg. Schneider, als ob die Obduktionen im Krankenhause von confessionellen Rücksichten abhängig seien. Die Sanitätsverwaltung müsse eine solche Zumuthung auf das Allerhöchsten zurückweisen. Der Regierungsvertreter empfahl die Annahme des Entwurfs. Abg. Dr. Fuß sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung der weiteren Ausgestaltung des Instituts der Ärztekammern im Interesse einer Verstärkung der Disciplinargewalt keinen Widerstand entgegenzusetzen werde. Die Debatte wurde sodann geschlossen. Abg. Dr. Bloch berichtete die Ausführungen des Dr. Kueger, indem er sagte, daß die Behauptung des letzteren, unter den Juden befänden sich die meisten Anarchisten, unrichtig sei.

Hierauf beschloß das Haus, in die Specialdebatte über das Gesetz, die Errichtung von Ärztekammern betreffend, einzugehen, und erfolgte die Annahme des Entwurfs in zweiter und dritter Lesung.

Die Abg. Freiherr v. Ciani und Genossen interpellirten den Justizminister wegen der Confiscation eines Aufrufes des Stadtmagistrates von Trient, die Abg. Krumholz und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation wegen angeblich neuerlich vorgekommener Ausschreitungen gegen die Tschechen in Reichenberg. Die Abg. Kaiser und Genossen interpellirten den Ackerbauminister betreffs der Schaffung einer genossenschaftlichen Organisation im landwirtschaftlichen Berufe. Abg. Bernstorfer urgte die Erledigung des Antrages Foregger bezüglich der Reform der Preßgesetzgebung, worauf der Präsident erklärte, diesen Gegenstand nächstens auf die Tagesordnung setzen zu wollen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

In der Sitzung vom 23. welche um 10 Uhr 20 Min. begann wird vom Abgeordneten Romanczuk ein Dringlichkeitsantrag auf Vermehrung des Wahlvertrauensschusses von 24 auf 36 Mitglieder überreicht und mit dem Hinweis auf die Bedeutung desselben für die einzelnen Nationalitäten des Reiches begründet.

Nach längerer Debatte wird über den Antrag namentlich abgestimmt und derselbe mit 88 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Ein fideles Schwurgericht.

Eine einfache Sektgeschichte nach attemäßigen Quellen von Requisita.

(Schluß.)

„Herr Präsident“, ruft mein Verteidiger, „der Herr Staatsanwalt hat über meine letzte Bemerkung gelacht. Das ist mir nun schon öfter passiert, und es scheint mir, als ob es bei den Staatsanwälten zur üblen Gewohnheit geworden ist, über das, was ich sage, zu lachen. Das kann ich mir um so weniger gefallen lassen, als der Herr Staatsanwalt nicht einmal einfach Sekt, sondern fauren Mosel trinkt. Ich fordere Sie deshalb auf, Herr Präsident . . .“

„Und ich fordere Sie auf, Herr Verteidiger“, unterbricht ihn der Präsident, „für diese Aufforderung einen Ganzen pro poena zu trinken.“

Mein Verteidiger thut das mit Vergnügen.

Nachdem dieser Zwischenfall beendet, fährt der Präsident fort: „Wir singen nunmehr als erstes Allgemeines: Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun, drum Brüderchen, ergo bihamus! Der Herr Gerichtsschreiber spielt die Weise vor.“

Nach Absingung des Liedes erhebt sich ein Geschworener: Herr Präsident, ich wollte mir die Frage erlauben, ob ich nicht Pilsener bekommen kann. Ich gehe jeden Abend in die Künstlerkneipe und bin daher an Pilsener Bier gewöhnt.“

Ein Nuntius wird beauftragt, den Wirt der Künstlerkneipe telephonisch um Herbeischaffung eines Achtels Pilsener zu ersuchen.

Gleich darauf bittet mein Verteidiger um eine kurze Pause. Er motivirt seinen Antrag damit, daß er infolge reichlichen Sektgenusses nicht mehr im Stande sei, der Verhandlung ohne Unterbrechung fernherin beizuwohnen. Nach wenigen Minuten erscheint er wieder, zwar etwas blaß, doch zu neuen Thaten bereit.

Die Abgeordneten Hielle, Swoboda und Genossen bringen folgenden Antrag ein: „Die Regierung wird wiederholt aufgefordert, mit aller Beschleunigung eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche die Wiedereintragung der aus dem früheren Grundbuche noch ersichtlich rabricirten und verkäuflichen Gewerbe in die neuen Grundbücher von amtswegen veranlaßt, beziehungsweise eingeleitet werde.“

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen: Fortsetzung der Debatte über den Staatsvoranschlag.

Die Capitel: „Allerhöchster Hofstaat“ und „Cabinetkanzlei“ (Berichterstatter Dr. H. v. Meznik) werden ohne Debatte angenommen.

Capitel III „Reichsrath“ gelangt zur Berathung.

Die Frage der Wahlreform.

Die Polen machen in der Frage der Wahlreform Opposition, wenigstens hat Graf Stadnicki im Wahlreform-Ausschuß erklärt, daß er und seine Partei den Anträgen auf Einführung der direkten Wahlen in den Landgemeinden nicht zustimmen könnten, weil er prinzipiell noch immer auf dem Standpunkte stehe, daß das Wahlrecht für den Reichsrath den Landtagen zukomme. Angesichts des Widerstandes der polnischen Abgeordneten ist eine Wiener Correspondenz der „Münch. Allg. Ztg.“ interessant. In derselben heißt es u. a., daß es einen Ausweg gäbe, der den politisch weiter vorgeschrittenen deutschen Erblanden trotzdem zu ihrem Rechte verhülfe; man müßte Galizien von dieser Wahlreform ausnehmen. Abgeordneter v. Plener habe bereits angedeutet, daß seine Partei bereit sei, diesen Weg zu gehen, um für den Ausbau der freirechtlichen Einrichtungen so viel wie möglich zu gewinnen. Und so eröffne sich abermals die Aussicht, daß Galizien sich wieder schärfer in seiner Individualität absondern werde. Es läge dies eigentlich, wenn man sich nicht eben absichtlich den Thatfachen verschließen wolle, in der Natur der Sache. Denn diese Provinz sei national wie wirtschaftlich so sehr von den alten österreichischen Erbländern verschieden, daß sie innerhalb des Rahmens der nothwendigen Staatseinheit — immerhin nach ihrer Individualität zu behandeln wäre. Daß die deutschen Politiker dies jetzt einsehen, sei ein politischer Fortschritt gegen die Zeiten Schmerlings, Franz Deak habe gewünscht, weshalb er Kroatien eine gesonderte Stellung im Staate der Stephanskronen anwies.

Der sozialdemokratische Parteitag in Erfurt.

Das Hauptergebnis dieses Parteitages der Sozialdemokraten Deutschlands besteht darin, daß der seit längerer Zeit vorhandene Zwiespalt in der Partei zum offenkundigen Bruche sich gestaltete. Die Berliner Opposition, die „Jungen“, sind der Parteileitung, den „Alten“, insofern unterlegen, als sie sich zum Austritte aus dem Parteitage bequemen mußten, nachdem alle Versöhnungs- und Vermittlungsversuche gescheitert waren. Natürlich werden die „Jungen“, welche der Parteileitung die Erbtötung des revolutionären Geistes zum Vorwurfe machen, nunmehr mit umso größerer Energie den Kampf fortsetzen. Die Reden der bekannten Sozialistenführer Bebel und v. Vollmar boten viel Bemerkenswertes. Bebel betonte, daß in Zukunft die politischen Gegner bei den Wahlen nicht mehr unterstützt werden dürften, v. Vollmar erklärte sich für den Dreibund, da der Krieg, welcher das nationale Bewußtsein erhöhte, vermieden werden müsse.

Tagesneuigkeiten.

(Der Fürst von Montenegro) wird im Laufe des Winters England besuchen und als eifriger Förderer der Tiefseeforschungen einen Vortrag über diesen Gegenstand vor der kal. schottischen geographischen Gesellschaft halten.

(Graf Tolstoi) ist vor wenigen Tagen in Paris eingetroffen. Der greise Dichter will in Biarritz längeren Aufenthalt nehmen.

(Eifersuchtsdrama.) Der zweite Stationschef von Civitavecchia, Pietro Bonnet, hatte seit langer Zeit Grund, an der ehelichen Treue seiner Gattin zu zweifeln, nun aber war es ihm gelungen, sie in flagranti zu über-

raschen. Seit mehreren Tagen vertrat er den erkrankten Stationschef von Corneto Tarquinia und erhielt dort einen anonymen Brief, in dem ihm die Eröffnung gemacht wurde, daß seine Frau in seiner Abwesenheit Herrenbesuche empfangen. Mit dem nächsten Zuge kehrte er nachhause zurück, verbarg sich in einem leeren Wagen, der nahe dem Stationshause auf einem todten Geleise stand und beobachtete von hier aus daselbe schleichend, er verließ sein Versteck aber noch nicht, als die Frau, zu früh zu kommen, und erst eine Stunde später klopfte er an die Thür seiner Wohnung. Nach längerer Zeit öffnete ihm die Frau. Aus ihrer Verwirrung und widersprechenden Reden sah er, daß seine Vermuthung ihn nicht betrogen hatte. Er schlenderte die Frau gegen die Wand und begann dann nach dem Geliebten zu suchen. In der Küche fand er das Fenster geöffnet und schloß daraus, daß der Geliebte seiner Frau durch daselbe auf den Perron herabgesprungen war. Er ergriff ein Küchengeißel, sprang gleichfalls durch das Fenster und stand einige Sekunden später dem gänzlich unbewaffneten Mann gegenüber, auf den er mit aller Kraft die ihm die Wuth lieh, einschlug, bis sein Gegner mit zermettertem Schädel todt vor ihm lag. Bonnet begab sich sofort zu seinem Vorgesetzten und meldete diesem: „Ich habe eben den Geliebten meiner Frau getödtet. O, welche eine Last habe ich mir damit endlich vom Herzen genommen! Schicken Sie mir nach den Carabinieri.“ Mit diesen gieng er nochmals in seine Wohnung zurück, anscheinend um seine Frau zu suchen; als er dieselbe jedoch nicht fand, bemerkte er zu seinen Begleitern, daß der Gedanke, nicht auch seine Frau getödtet zu haben, ihm die Befriedigung über den Tod ihres Geliebten schmälere. Dann gieng er mit den Carabinieri einen Kaffee trinken und ließ sich ruhig nach dem Gefängnis abführen. Bonnet ist ein 40 jähriger Mann, der allgemein geschätzt wurde.

(Parnells schwarze Handtasche.) Während der Verhandlungen der Parnellkommission erschien Parnell im Gerichtssaal stets mit einer kleinen schwarzen Handtasche, welche er mit solcher Sorgfalt bei sich behielt, daß man in ihr sehr wertvolle oder geheimnißvolle Dinge vermutete. Einmal hat er sie aber verloren, wie sein Freund T. P. O'Connor jetzt nach Parnells Tode erzählt, und die Tasche wurde im Polizeibureau von Scotland Yard abgeliefert. Man öffnete sie, vielleicht mit Zittern, jedenfalls mit Neugierde und entdeckte — ein Paar wollene Socken, welche Parnell bei sich führte, für den Fall, daß er kalte Füße bekäme.

(Die Influenza) breitet sich in Kiew immer mehr aus. Man zählt 4000 Kranke. Die Theater sind geschlossen. Aus Wien wird unterm 21. d. berichtet, daß auch in Venedig bereits mehrere tausend Personen an der Influenza erkrankt.

(Die Häufigkeit der Gewitter auf der Erde.) Wie verschiedene Gewittererscheinungen sich über die Erdoberfläche vertheilen, zeigt folgende Zusammenstellung. Diejenige Gegend der Erde, wo der Donner am häufigsten grollt, scheint Java zu sein, wo es jährlich 97 mehr oder weniger gewitterreiche Tage giebt. Nach Java kommt Sumatra mit 86 Tagen, dann Hindustan mit 56, Borneo mit 54, die Goldküste mit 52 und Rio de Janeiro mit 51. In Europa steht Italien obenan mit 38 Gewittertagen, Oesterreich hat 23, das Großherzogthum Baden, Württemberg und Ungarn 22, Schlesien, Bayern und Belgien 21, Holland, das Königreich Sachsen und Brandenburg 17 oder 18, Frankreich und der Süden Rußlands 16, Großbritannien und die Schweiz 7, Norwegen 4, Kairo 3. Im östlichen Turkestan und in den Polarregionen sind Gewitter-Erscheinungen äußerst selten. Die nördliche Grenze der Zone, wo man den Donner hört, geht über das Cap Dgle, Island, Nowaja Semlja und die Küste des sibirischen Eismeres. Jenseits dieser Linie durchfurcht nie ein Blitz das Gewölk.

Eine Explosion von Feuerwerkstücken in St. Etienne hat am 14. d. einem im Atelier beschäftigten Arbeiter das Leben gekostet. Der Besitzer der Handlung, ein gewisser Pacalet, war eben zusammen mit einem Arbeiter beschäftigt, chinesisches Feuer herzustellen, als die Explosion eintrat. Pacalet hatte noch Zeit sich zu retten, der Arbeiter aber verbrannte zu Kohle.

„Herr Präsident, ich habe mich über den Gerichtsdiener zu beschweren. Einfach Sekt genügt mir nicht mehr, ich muß mit stärkeren Waffen fechten. Ich bin gewohnt, um diese Tageszeit einen Pokal Halb-und-halb, halb Porter und halb Sekt zu trinken; der Gerichtsdiener weigert sich jedoch, mir den Porter von Peter Becker herüberzubringen. Ich ersuche Sie, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.“

Der Präsident trifft die erforderlichen Anordnungen. Nachdem der Porter gebracht und die Mischung hergestellt ist, prostet mein Verteidiger den Präsidenten an. „Ich stelle nunmehr den Antrag, Herr Präsident, daß wir als erstes Eingeshobenes singen: Uns ist ganz kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Sänen!“

Der Vorsitzende macht den Verteidiger nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Leitung der Verhandlung lediglich seine Sache sei und er sich jeglichen Eingriff in seine Befugnisse verbitten müsse. Er verliest die einschlägige Gesetzesbestimmung, nach welcher er im Wiederholungsfalle den Verteidiger wegen Ungebühr bis in den dreifachen Bierverruß, beziehungsweise Sekterverruß stecken könne. Was im Übrigen das beantragte Lied angehe, so würde er daselbe seines anstößigen Textes wegen nicht singen lassen.

Mein Verteidiger giebt sich damit nicht zufrieden, verlangt vielmehr einen Gerichtsbeschluß über seinen Antrag. Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Berathung den Antrag der Verteidigung als gegen die guten Sitten verstößend ab. Dagegen soll nunmehr das beliebte Kommerzlied: Wir sind nicht mehr beim ersten Glas!“ gesungen werden.

Nach dem Cantus trinkt mein Verteidiger einen Ganzen auf mein Spezielles, Köfflung ausgeschlossen.

„Mir wäre Köfflung lieber“, flüsterte ich ihm zu. „Ich fühle mich schon ganz schwach von dem, was Sie trinken.“

Mit den Worten „Stärken Sie sich“ reicht mir mein Verteidiger ein kleines Fläschchen nach der Anklagebank herüber. Noch ehe ich einen tüchtigen Schluck daraus nehmen kann, entreißt er es mir wieder. „Mensch, Sie haben wohl Tinte getrunken, das ist ja Maiglöckchen-Parfüm.“

„Nichts habe ich getrunken“, hauche ich schmerzbeengt. „Ich wollt', es wär' vorüber.“

„Dem Mann kann geholfen werden!“ meint mein Verteidiger. Und zum Gerichtshofe sich wendend, fährt er fort: „Herr Präsident, Sie kennen mich, Sie wissen ebenso gut wie ich, was für ein Rechtsanwalt und Verteidiger ich bin. Ich stelle keine unnötigen Fragen, ich formulire keine überflüssigen Beweisangebote, ich rede schnell und fließend; kurz, ich thue Alles, was ich als berufener Faktor bei der Rechtsfindung thun kann, um die Sache nicht zu verschleppen. . . . Unterbrechen Sie mich nicht, Herr Vorsitzender. Ich muß das Alles vorausschicken, um mich, und meinen demnächstigen Antrag in das rechte Licht zu setzen. Ich meine nämlich, wir können die Sache wesentlich abkürzen, indem wir einfach den Spruch der Geschworenen ausknobeln. Dann brauchen wir auch keine Plaidoyers zu halten, was mir um so angenehmer wäre, als ich dazu so wie so nach der anstrengenden Sitzung heute nicht im Stande sein werde.“

Der Knobelbecher wird gebracht. Mir sträuben sich die Haare. In dem Knobelbecher sehe ich meinen Kopf, wie er zwischen den Wänden des Bechers hin und her geschüttelt wird. Ich fühle das Schütteln ganz deutlich. Das ist kein Traum mehr, das ist Wirklichkeit. In der That schüttelt mich ein Gerichtsdiener lebhaft hin und her, um mich munter zu machen. „Wachen Sie auf, Herr! Sehen Sie denn nicht, daß der Saal leer ist. Die Verhandlung ist vertagt worden.“

(Prager Ausstellungs-Lotterie.) Dienstag, den 20. October, wurde von der Zivnostenská banka in Prag der Prager Ausstellungs-Lotterie-Haupttreffer von 50.000 fl. bar gehoben, welcher auf das von der Wechselstube-Aktiengesellschaft „Mercur“ in Wien ausgefandte Los Serie 7859 Nr. 63 gefallen ist. — Bei der Ziehung der Ausstellungs-Lose am 15. d. fiel der zweite Haupttreffer nach Hofmotic, wo fünf bedürftige Handwerker in den ersten Tagen dieses Monats das Los S. 811 Nr. 43 bei einem Kaufmann erwarben. Dieser Treffer besteht aus einem eleganten Schlafzimmer, Speisezimmer und Kücheneinrichtung im Werte von 5000 fl. oder 4500 fl. bar. Auf jeden der glücklichen Gewinner entfällt die Summe von 900 fl.

(Buchdruckerstrife.) Mit dem gestrigen Tage hat in Deutschland der allgemeine Ausstand der Buchdrucker mit der Kündigung seinen Anfang genommen. In allen Officinen wird nach 14 Tagen die Arbeit eingestellt. Die Strikenden fordern den neunstündigen Arbeitstag.

(Arme Pilger.) Von zwei sonderbaren Käuzen erzählt den „Bresl. Nachr.“ ein Mitarbeiter in Alexandrien, zwei Luzerner Bauern aus Weggis am Vierwaldstättersee. Ihre Namen, aus den Pässen erschlichen, sind Ludwig und Kaver Stalder. Beide sind alte Knaben, den siebzigern nahe. Viele Jahre hatten sie in Amerika, im Staate Illinois, als wackere Farmer zugebracht. Die Liebe zur Heimat, zum schönen See, zog sie diesen Sommer zur Schweiz zurück. Aber die beschauliche Ruhe an dem herrlichen Ufer behagte ihnen nicht. Mystische Gefühle stiegen in ihrem Innern auf; „Gott will es!“ erscholl es laut in ihrem Herzen, und der Entschluß zur Pilgerreise nach den heiligen Stätten kam in ihnen zur Reife. Unter allerlei Beschwerden gelangten die Kreuzfahrer nach Genua. Dort wandten sie sich an den schweizerischen Consul, er möge ihnen billige Überfahrt nach Alexandrien verschaffen; sie seien gar so arme Luzerner Bauern. Sie kamen denn auch billig nach Agypten herüber; aber immerhin hatte man ihnen neunzig Francen abverlangt. „Ja, es sind „schüül“, gewinn-süchtige Leute“, die in Genua!“ seufzten sie. Aber sie setzten unentnützig ihre Pilgerreise fort, über Alexandrien nach Jassa und Jerusalem. Und dann nach glücklich vollendeter Wallfahrt kehrten sie nach Alexandrien zurück. In schmuckige Lumpen eingehüllt, eine alte Vorderlader-Vogelklinge auf der Schulter, ersuchten sie den Vorsitzenden der dortigen schweizer Hilfs-Gesellschaft um billige Überfahrt nach Europa. Man that das Möglichste für die armen Schlucker. Doch siehe da! Am Tage der Abreise wurden die beiden plötzlich krank und sie kamen ins europäische Hospital. Hier mußten sie, den Bestimmungen gemäß, ihre Kleider ablegen, die gründlicher Waschung und Desinfektion unterzogen wurden. Doch das behagte unseren Pilgern nicht. Nach vielen Schwierigkeiten brachte man sie dazu, ihre schmuckstarrten Jacken auszuziehen; doch die Hosen wollten sie nicht hergeben. Ihr ganzer Kreuzritterstolz schien sich gegen eine solche Zumuthung aufzulehnen. Schließlich war man gezwungen, milde Gewalt anzuwenden. Ein Paar Hosen fiel. Doch ein zweites Paar verfüllte die schamhaften Luzernerbeine. Auch dieses Paar sank. Ein dreifacher Harnisch — den Spitaldienern starrte das dritte Paar Hosen entgegen. Und um dieses entspann sich nun ein Kampf; doch die kranken, schwachen Pilger unterlagen. Im Triumph schwangen die Sieger die dritten Hosen; sie waren eigenthümlich schwer. Man sah näher zu und fand darin eingenäht 4000 Francen in Gold. Allgemeines Erstaunen? Die Krankheit der Beiden war bloße Erschöpfung in Folge ungenügender Nahrung! In der Bagabundenherberge hatten sie erklärt, sie könnten keine so theuren Suppen erschwingen, wie sie dort gekocht würden. Doch nach der Entdeckung der 4000 Francen ging's von Ueberraschung zu Ueberraschung. Nach und nach wurden ans Tageslicht gebracht: Obligationen, Conti-Correnti, Sparkassenbücher — im Gesammtwerthe von nahezu einer Viertelmillion Francen! VIELLEICHT — so schließt der Bericht-erstatte — bittet die Redaktion ihren Leserkreis um milde Spenden, damit den Duldern für ihren Lebensabend wenigstens eine billige Suppe gesichert wird.

(Massenkönversion.) Die Einwohner von Murat in der französischen Kommune Lamotte-Cassel haben sich in

Masse in die evangelische Kirche aufnehmen lassen, weil der Bischof von Cahors ihnen die Feier einer zweiten Messe in ihrer Kirche am Sonntag verweigert hat.

(Verhängnisvoller Blitzschlag.) In Ffieres (Belgien) wurden vor einigen Tagen drei Feldarbeiter — Vater, Sohn und Tochter — vom Blitze getroffen. Der Sohn blieb sofort todt, während der Vater und Tochter schwere Brandwunden davontrugen.

(Ein Drama vor Gericht) ereignete sich am 19. d. zu Brüssel. Zwei Polen erschienen vor den Schranken des Assisenhofes unter der Anklage des Diebstahls. Im Augenblick, als ihnen das Urtheil verkündet wurde, zog der härter bestrafte Mann einen Dolch hervor und stach sich dreimal in die Brust. Er sank, zu Tode verwundet, nieder. Eine Frau im Zuschauerraum verfiel in Krämpfe.

(Krieg gegen die Zoten-Literatur.) Das Schwurgericht von Brabant hat den Director der Messageries de la Presse wegen Verkaufes und Verbreitung einer Zeitschrift mit unsittlichem Inhalte zu einer Geldbuße verurtheilt. Der Staatsanwalt erklärte, die Justizbehörde werde fortan ohne Schonung gegen die Zoten-Literatur Krieg führen.

(Lebende Uhren.) Auf eigentümliche Art bestimmt der Chinese, der keine Uhr besitzt, die Zeit. Davon erzählt der französische Reisende Le Huc folgendes aus seinen Erinnerungen: Eines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrten Chinesen gerade besuchen wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Ochsen hütete. Wir fragten ihn im Vorbeigehen, ob es schon 12 Uhr sei. — Der Junge guckte nach der Sonne, aber sie steckte hinter dicken Wolken, so das er diese Uhr nicht um Rath fragen konnte. — „Der Himmel ist so voll Wolken“, sagte er, „aber wartet einen Augenblick!“ — Er lief in den benachbarten Bauernhof hinein und kam in einer Minute mit einer Rake auf dem Arm zurück. — „Seht“, sagte er, „es ist noch nicht 12 Uhr.“ — Dabei zeigte er uns die Augen der Rake, indem er deren Lider aufwärts schob. Wir sahen den Jungen erstaunt an, aber seine Miene war völlig ernsthaft, und die Rake, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentliches Geschäft, Uhr zu sein. Wir sagten: „Sehr gut, mein Junge — besten Dank!“ und schämten uns, von dem Jungen uns belehren zu lassen. Als wir aber unsere Freunde fanden, war es unser Erstes, nach jenem Rakenorakel uns zu erkundigen. Sie wunderten sich sehr über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Duzend Raken aus der ganzen Nachbarschaft, um uns zu zeigen, das die Uhren in deren Augen alle richtig gingen. — Die Pupillen der Rakenaugen werden nämlich bis Mittag 12 Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, die wie ein Haar senkrecht über das Auge gezogen ist. Dann dehnen sie sich allmählich wieder aus, bis sie nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel erreichen. — Man versicherte uns, das jedes Kind eine große Fertigkeit und Genauigkeit in der Angabe der Zeit aus den Rakenaugen erreiche. Wir überzeugten uns sehr bald, das diese Uhren sehr richtig gehen und genau übereinstimmen.

(Ein nordamerikanischer Mäcen.) Der Präsident der Standard Oil Company in New-York, Rockefeller, hat für die Gründung einer Universität in Chicago zehn Millionen Dollars (40 Millionen M.) gestiftet.

(Panik in einer Kirche.) In Jacksonville (Florida) brach dieser Tage in einer Kirche der protestantischen Mejer, die unter dem Namen „Harmony Bapt. Church“ bekannt ist, während des Nachmittagsgottesdienstes eine furchtbare Panik aus. In der Kirche, die am äußersten Ende der Stadt gelegen ist, befanden sich ungefähr 800 Personen und lauteten andächtig der Predigt, als plötzlich infolge des schabhaften Zustandes der Leitungsröhren sämtliche Gasflammen zu flackern begannen, bis schließlich alle Lichter erloschen und dicke Finsternis eintrat. Die Mejer die sehr abergläubig sind, hielten diesen Zwischenfall für das warnende Vorzeichen eines bald eintretenden unheilvollen Ereignisses und stürzten

unter dem Rufe: „Die Welt geht unter! Das jüngste Gericht beginnt!“ dem Ausgange zu. Wegen des Massenansturmes konnte die Thür nicht sofort geöffnet werden, und so kam es, das eine ganze Anzahl von Frauen und Kindern über die Kirchenstühle stolperte und zu Boden sank. Die Unglücklichen wurden von der über sie hinwegstürzenden Menschenmenge erbarmungslos zerquetscht und zertritten: andere wurden während des fürchterlichen Durcheinanders so eingeeengt, das sie erstickten. So weit es sich bis jetzt feststellen ließ, sind bei der Katastrophe 24 Personen, zumeist Frauen und Kinder, ums Leben gekommen; mehr als 90 Personen sind schwer und viele andere leicht verwundet worden.

(Ein chinesischer Selbmademan.) Die letzte chinesische Post bringt die Kunde vom Tode des Gouverneurs der Provinz Shantung, Chang Yao, eines der höchsten Würdenträger des himmlischen Reiches. Der Verstorbene hatte eine höchst abenteuerliche Laufbahn hinter sich und seine romantischen Lebensschicksale rufen die Erinnerung an die arabischen „Märchen der 1001 Nacht“ wach. Aus armem Stand hervorgegangen, mußte er in seiner Jugend wegen eines Wortes, den er an dem Feiniger eines alten Mannes begangen, flüchten. Er wurde Brigant und stand bald an der Spitze aller Gefegesverächter, welche die Provinz Hanau unsicher machten. Als die Rebellen der Hauptstadt der Provinz, Krusze bedrohten, erließ der Gouverneur eine Bekanntmachung, in welcher er die Hand seiner Tochter dem Manne versprach, welcher die Stadt von dem Feinde retten würde. An der Spitze von 500 Banditen schlug Chan die Angriffe der Rebellen ab und führte am nächsten Tage als Lohn für seine Tapferkeit die schickungige Schönheit heim. Nun machte sein Avancement rasche Fortschritte. Er wurde der Reihe nach zum Mandarin der sechsten Klasse, zum Gouverneur der Stadt, in welcher er Räuber gewesen und zum Vize-Gouverneur der Provinz erhoben. Dann folgte ein mehrjähriger Feldzug in den Wüsten der Mongolei in dessen Verlauf er sich mit solchem Ruhm bedeckte, das er zur Belohnung für seine Dienste ein Patent als Gouverneur der Provinz Shantung empfing. Er war des Lesens und des Schreibens nicht mächtig, von größter Rechtschaffenheit und starb arm, wie er geboren war. Die Bewohner von Shantung erfanden ein Wortspiel und nannten ihn wegen seiner Wohlthätigkeit „Chan“, den blauen Himmel. Man sagt jedoch, das er gegen die Europäer und namentlich gegen die Missionäre nicht immer gerecht war.

Eigen-Berichte.

Graz, 24. October. (Verein „Südmark“.) Einem Grundbesitzer im Gottscheer Lande wurde ein Darlehen von 350 Gulden gegeben, um ihn aus den Händen eines windischen Geldleihers zu retten. — Einer Beamtenweise wurde eine kleinere Unterstützung zugewandt. — Ein sehr gut empfohlenes junges Mädchen aus gutem Hause sucht eine Stelle als Stubenmädchen in einem guten deutschen Hause. — Ein Gutsverwalter und ein Buchhalter suchen gleiche oder ähnliche Stellen. Beide haben eine lange Dienstzeit hinter sich und gute Zeugnisse vorzuweisen. — Ein Gutsbesitzer bei Weitersfeld sucht zwei deutsche Zinwohnerfamilien für zwei Wingerien. — Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden erjucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Ein ganz nahe bei Klagenfurt gelegenes Haus mit Grundstücken ist zum Austausch gegen ein Anwesen angeboten, das in oder bei einer in gemischtsprachiger Gegend gelegenen Stadt mit deutscher Bürger- oder Mittelschule liegt. — Zu Weitersfeld bei Cilli steht ein Anwesen zum Verkauf. — Bei Videm im Bezirke Mann sind mehrere größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egid, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. — Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besitzungen Bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, das sie den Slovenen in die Hände fallen.

Im Hinausgehen werfe ich noch einen letzten Blick auf den Vertheidiger. Auf demselben steht ein Wasserglas, noch halb mit Wasser gefüllt. Von einfachem Sect keine Spur! Ich glaube fast, Du wirst niemals Wirklichkeit werden, mein lustiger Traum, und auch kein Vertheidiger wird je wieder der Welt das Schauspiel bieten, in den heiligsten Gerechtigkeit geweihten Räumen beim furchtbar ernststen Ringen um Tod und Leben einfach Sect zu trinken.

„Wenn ich den Haupttreffer mache.“

Zeitgemäße Plauderei von * * *

Die moderne Bauart, welche von derjenigen der alten Griechen und Römer, mit ihren felsenfesten Säulen grund-verschieden ist, bringt es mit sich, das soviel in die „Luft“ gebaut wird, daher der Name „Luftschlöffer.“ Das Wörtchen „wenn“ spielt hiebei schon lange eine große Rolle, hat nur leider fast immer ein deprimierendes „aber“ im Gefolge. — Früher war dieses fatale „wenn“ harmloser Natur, man „setzte einfach den Fall.“ Seit jüngster Zeit aber wird es stets in Begleitung von vier bedeutungsschweren Worten gebraucht, — es heißt nicht mehr, „wenn Gott will“, oder, „wenn mir das Schicksal gut gesinnt ist, und dergleichen, es heißt: „Wenn ich den Haupttreffer mache!“ In Hütten, ja selbst in Palästen ist dieses Wort die Lösung geworden, der Dämon Gold beherrscht alle Geister und verdrängt oft die edleren Gefühle im menschlichen Herzen und überschaut man dieses Jagen nach einem „goldenen Ziel“ in des Wortes buchstäblicher Bedeutung, so erscheint es einem noch erbärmlicher als bedauerlich.

Aber die Menschen werden förmlich geblendet! „Wenn ich den Haupttreffer mache, dann werde ich Dir diesen und jenen liebsten Wunsch erfüllen“, spricht ein zärtlicher Gatte

zu seinem Weibchen. — „Wir werden reisen, werden ruhig leben, uns amüsieren, u. s. w.“ — „Wenn ich den Haupttreffer mache“, läßt sich ein Liebhaber des edlen Nebenjaftes vernehmen, „werde ich mich in das Beste „versenken“, was je erzeugt wurde; ach das wird eine Wonne sein!“ „Wenn ich den Haupttreffer mache“, spricht eine bereits gereifte Jungfrau, „dann werde ich Freier die Menge bekommen und brauche nur zu wählen!“ „Wenn ich den Haupttreffer mache, hören alle Sorgen auf“, ruft die Menge. — Das ganze Wünschen, Hoffen, Sorgen, Denken und Fühlen der Menschheit gipfelt in dem verruchten „Haupttreffer.“ Und nun ist er endlich Einem unter Tausenden geworden! Dieser Eine ist am Ziele, aber ach, wie müde und abgehekt hat er es erreicht! Unseres Altmeisters Goethe wahres Wort: „Was man in der Jugend wünscht, das hat man im Alter die Fülle“, offenbart sich ihm in grauamer Klarheit. Alle jene Genüsse, die er sich erhofft, als er noch sprach: „Wenn ich den Haupttreffer mache“, verloren den Reiz für ihn, er ist ermüdet und genussunfähig, und was er sich als Höchstes erwünscht und erhofft, ist zur Qual für ihn geworden, denn — er selbst ist ein Anderer! Er hat keine Freunde mehr am Schaffen, wird des Genusses überdrüssig, ist nicht zufrieden, und sagt endlich: „Auch ein Haupttreffer ist der Güter höchstes nicht!“ — Aber niemand will es ihm glauben, jeder will es probieren, und ist es nicht weise eingetheilt, das so wenige Haupttreffer in der Welt umherfliegen? — Dadurch, das dieselben, wie die Fata Morgana immer vor den Nachstrebenden weiterrücken und sich so selten haschen lassen, endlich zumeist denjenigen in den Schooß fallen, die am wenigsten derselben bedürfen, erhalten Sie die Elasticität in den nach ihnen Trachtenden.

Das eine große Ziel — groß in ihrem Sinne — vor Augen, übersehen jedoch viele das, was sie leicht ergreifen

und behalten könnten, schreiten achtlos an kleineren Vortheilen — jagen wir „Nebentreffern“ vorbei und sehen schließlich enttäuscht, ermattet vom erfolglosen Jagen jenen „Glücklicheren“ den Fang machen.

Die Arbeit würde das Phantom ersetzen, sobald einft die Erkenntnis in den Menschen Platz greifen wird, wieviel „Gold auf der Straße liegt“, welches man findet, bevor man noch zur Wechselstube gelangt, um sich das Werkzeug zum Kopferbrechen, das Mittel gegen die Sorglosigkeit, und den Förderer für viele Seufzer „das Los“ zu kaufen; so werden sie schließlich das häßliche Wort vergessen und sich mit dem freuen, was ihnen ohne einen „Haupttreffer“ beschieden ist.

Viele finden sodann eine derartige Menge von „Haupttreffern“, wenn auch nicht aus klingendem Golde, das sie die Nutzlosigkeit einsehen, welche darin liegt, im Hasten und Jagen nach Einem solchen sein Leben zu vergeuden und es vorziehen werden, denselben ruhig „herankommen“ zu lassen.

Wie unendlich viel „Verkanntes“ wird dann erkannt werden, wieviel Zufriedenheit wird an die Stelle von Mißmuth treten, wenn nicht mehr einzig und allein der schönen Mammon die Welt regiert, wenn nicht der „Haupttreffer“ das Ziel jeder Sehnsucht, aller Freuden im Menschenherzen sein wird!

(Ein neues Wort.) Gemahl (vor dem Balle zu seiner stark defolletirten Frau): „Aber so kann ich doch nicht mit Dir gehen, liebes Kind, Du leidest ja augenscheinlich an Blößenwahn!“

(Est nomen omen?) Wenn das „Nomen est omen“ seine Richtigkeit hat, muß ein im Süden Frankreichs zum Abgeordneten gewählter Schriftsteller die volle Berechtigung fühlen, ein großer Schwerenöter zu sein; der Glückliche heißt: Amelafille — Liebe das Mädchen!

Marburger Nachrichten.

Windisch-Graz, 22. October. (Selbstmord im Arrest.) Der aus Siele bei Windisch-Graz gebürtige A. Drobič wurde gestern hier verhaftet. Derselbe war schon an die sechs Monate wegen verübter Diebstähle steckbrieflich verfolgt worden und unter polizeilicher Aufsicht gestanden, der er sich jedoch zu entziehen wußte. Drobič zählte 35 Jahre und war schon oft bestraft worden. Die letzte Verhaftung scheint nun dem Manne recht unwillkommen gewesen zu sein, denn er griff, um allen Folgen seiner langjährigen Gewohnheit zu entgehen, zum äußersten Mittel und erhängte sich mittels seines Hosentrümmers am Fenstergitter. Die von den herbeigerufenen Gerichtsärzten angestellten Wiederbelebungsvorjuche waren vergeblich.

Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landes-Ausschusses

(vom 21. und 30. September und 1. und 5. October.)

Der Witwe des landesärztlichen Primararztes Professor Dr. v. Helly wird die normalmäßige Pension flüssig gemacht. Die Wartpersonen der Landes-Irenanstalt J. Grafel, Alois Kautschitz, Ernst Stimpfer und Maria Storr werden definitiv angestellt.

An der Landes-Siechenanstalt in Echnau werden an Pflanzlingen, welche zu Garten- und Feldarbeiten sich verwenden lassen, Remunerationen verteilt.

Für die am 3. Juli l. J. durch Hagel beschädigten Grundbesitzer in Baiendorf, im politischen Bezirke Weiz, wird eine Unterstützung von 250 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

Zu der Landes-Irenanstalt Feldhof wird die Neuausmauerung der Chamottefütterungen bei den Calforen, die Herstellung des Brunnens beim Pensionate, die Beistellung einer Wäscherolle und einer Wringmaschine bewilligt.

Die vom hohen Landtage in der letztjährigen Session beschlossenen 6 Stipendien für Mediciner werden verliehen an Max Ledinegg, Anton Michelitsch, Emil Longin, Hans Egner, Kononik und Franz Krusik.

Die Mitteilung des deutschen Schulvereines, daß er den Vereinsplatz an der Ackerbauschule in Grottenhof dem Anton Köschnigg verlihen habe, wird zur Kenntnis genommen und die Direction dieser Anstalt hievon verständigt.

Dem Recurse des Josef Strohmaier gegen die abweisliche Erledigung der Gemeinde Kapfenberg, in Betreff Rückvergütung einer eingehobenen Bierauflage wird keine Folge gegeben.

Der Gemeinde Frohnleiten wird zur Erhöhung der bisher eingehobenen Gebühr für die Aufnahme in den Heimatsverband von 8 fl. auf 20 fl. die Bewilligung erteilt.

Dem Antrage der k. k. steierm. Statthalterei auf Rückweisung der Einwendungen des Johann Behovar und Genossen gegen das Verfahren bei der Gemeinde-Ausschuwahl in St. Gemma wird zugestimmt.

Dem Karl Wieden Edlen von Altenbach und dem Theodor Straffer werden zum Besuche des k. k. Militär-Chirurgen-Institutes in Wien pro 1891/92 Stipendien mit je 160 fl. verliehen.

Zur Ertheilung des Religionsunterrichtes an der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof wird der Gutsverwaltung in St. Martin, P. Augustin Millwich bestellt und hiezu die Genehmigung der Stiftsvorsteherin Admont und des fürstbischöflichen Ordinariates eingeholt.

Der Gewerke in Thörl Herr Dr. Friedrich Fürst wird in das Curatorium der Landes-Berg- und Hüttenchule in Leoben berufen.

Die von der Direction der Landes-Oberrealschule in Graz erstatteten Vorschläge bezüglich der Organisation und Leitung der Jugendspiele werden an den k. k. Landesschulrath um dessen Wohlmeinung geleitet.

Zur Errichtung je einer Parallellasse an der Knaben-Volksschule in St. Andra, an der Mädchen-Volksschule in der Lagergasse, an der Knabenbürgererschule und an der Mädchen-Bürgererschule (Wielandgasse) wird die Zustimmung erteilt.

Das Ansuchen der Gemeinde St. Jakob in W. B. um Gewährung einer Subvention behufs Instandsetzung eines Theiles des Gemeindeganges St. Jakob-Mured (Weitersfeld) wird abgelehnt.

Der Landesauschuss gestattet, daß in Gills die städt. Abgabe von Bier und Spirituosen durch die landesärztlichen Organe, welche zur Einhebung der Landesumlage auf den Verbrauch von Bier, Wein und Spirituosen bestellt sind, eingehoben werde.

Die Mitteilung der k. k. Statthalterei über die Herstellung der sogenannten Kläfferbrücke im Straßenzuge Weichselboden-Wildalpen wird zur Kenntnis genommen.

Die Herstellung der durch das Hochwasser zerstörten Straßen außerhalb der Weizklamm wird sofort veranlaßt und wird mit den Bezirken wegen Refundierung der Kosten, welche das Land vorschießt, in Verhandlung getreten; bezüglich der übrigen Herstellungsarbeiten wird nachträglich eine Entscheidung getroffen werden.

Bei der diesjährigen Drauregulierungs-Commission werden von Seite des Landes der Herr Landesauschuss-Beisitzer Dr. Josef Schmiderer und der Landes-Oberingenieur Anton Egger intervenieren.

Dem Grundbesitzer Mathias Kovacic in Wisell wird für seine Weingartenanlagen mit amerikanischen Reben eine Remuneration von 100 fl. in Gold zuerkannt und anlässlich der Versammlung des Zweigvereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Wisell übergeben.

Die von Seite des k. k. Handelsministeriums erslossene Genehmigung des Detailprojectes der Endstrecke der Eisenbahnlinie Gills-Wöllan und die Anordnung der Begehungs-Commission für diese Linie wird zur Kenntnis genommen.

Zur Vornahme weiterer Erhebungen und zur Vorstudien betreffend die Wurtthalbahn wird der Ingenieur Steiner-mayer des Landes-Eisenbahnamtes abgeordnet und diese Abordnung vom Landesauschusse genehmigt.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule werden fünf ganze und zwei halbe Freiplätze verliehen.

(Ein kaiserliches Handschreiben.) Das „Militär-Berordnungsblatt“ veröffentlichte das nachstehende, vom 18. October datirte Handschreiben des Kaisers an den Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg: „Die nunmehrigen Verhältnisse Ihres königlichen Hauses haben Sie veranlaßt, die Bitte um Enthebung von Ihrem Dienstposten bei gleichzeitiger Versetzung in den überzähligen Stand zu stellen. Ihren Wünschen bewegten Herzens Folge gebend, weiß ich Sie doch auch fernerhin meinem Heere in Treue und Hingebung erhalten, dem Heere, welchem Sie seit 43 Jahren angehören, in dessen Reihen Sie in sechs Feldzügen, stets ein glänzendes Vorbild kriegerischer Tugenden, ruhmvoll gefochten und bluteten, und deren Geschichte Ihren Namen der Nachwelt ehrenvollst bewahren wird. Dankbar und in erneuerter vollster Anerkennung Ihrer auf vielen wichtigen Posten im Kriege wie im Frieden hervorragend bethätigten Leistungen verleihe ich Ihnen das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.“

(Zum Nachfolger des Herzogs von Württemberg) wurde der Commandant des 10. Corps, Feldzeugmeister Freiherr von Reinländer, bisher commandirender General in Przemyśl, ernannt. Freiherr v. Reinländer, welcher als einer der tüchtigsten Generale unserer Armee gilt, war im Jahre 1860 Generalstabshauptmann im Directionsbureau des Generalquartiermeisterstabes, dessen Chef zu jener Zeit Benedek war. Von 1861 an Lehrer an der Kriegsschule, wurde Reinländer sodann Oberst im 40. Infanterie-Regiment und gleichzeitig Generalstabchef beim Generalcommando in Ofen unter Baron Edelsheim-Gyulay. Im Jahre 1875 für besondere Arbeiten wieder zum Generalstabe berufen, wurde Reinländer 1876 zum Generalmajor befördert und zum Commandanten der 28. Infanterie-Brigade in Odenburg, später in Carlstadt ernannt. Am 4. Mai 1880 avancirte Freiherr v. Reinländer zum Feldmarschall-Lieutenant und war als solcher bei der 28. Infanterie-Brigade in Laibach thätig. Bei den Kaisermanövern, welche im Jahre 1885 in Kärnten stattfanden, zeichnete sich Reinländer durch die Selbstständigkeit im Entwerfen der Disposition und durch eine wunderbare Gelassenheit in der Durchführung seines Planes aus. Bald nachher war er Commandant des 10. Corps in Brünn und rückte im October 1889 zum Range eines Feldzeugmeisters vor, nachdem er mit dem von ihm befehligten Corps von Brünn nach Przemyśl dislocirt worden war. Dem neu ernannten Commandanten des 3. Corps werden außer seinen hervorragenden militärischen Fähigkeiten auch ein besonderes Wohlwollen für seine Untergebenen und Sinn für kameradschaftliches Leben nachgerühmt.

(B. Ritter v. Carneri) unser berühmter Mitbürger begehrt zu Beginn des nächsten Monats die Feier seines 70. Geburtstages. Carneri gehörte bekanntlich viele Jahre der liberalen Partei unseres Abgeordnetenhauses an und vertrat zuletzt die innere Stadt Graz im Parlamente. Das „Graz Tagblatt“ meldet unterm 22. d., daß mehrere Grazer Lehrer des ehemaligen Parlamentariers, welcher zu den geachteten Mitgliedern der „Vereinigten Linken“ zählte, die Absicht haben, Herrn von Carneri eine Huldigung zu bereiten. Rechtsanwalt Dr. Saria trifft hiefür die Vorbereitungen. Die Parlamentspartei v. Carneris wird ebenfalls eine Rundgebung veranstalten, desgleichen wurde in wissenschaftlichen Kreisen der Entschluß gefaßt, dem Schriftsteller und Gelehrten Carneri eine Ovation darzubringen.

(Von der Südbahn.) Die Wiener Blätter geben auf Grund glaubwürdiger Mittheilungen bekannt, daß die Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei der Südbahn jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Die „Deutsche Ztg.“ berichtet unterm 21. d., daß von Seite der Generaldirection der Südbahn an die Beamten, beziehungsweise Abtheilungsvorstände ein Rundschreiben ergangen sei, in welchem alle in der letzten Zeit in Umlauf gesehten Gerüchte als Ausflüsse unqualificirbarer Böswilligkeit gebrandmarkt und die Beamten aufgefordert werden, sich durch dieselben in keiner Weise beirren zu lassen.

(Handelsgremium in Marburg.) Die Vorsteherung des Handelsgremiums bringt ihren p. t. Mitgliedern in Erinnerung, daß in der Gremiums-Versammlung am 21. April 1890 einstimmig beschlossen wurde, daß als Auf- und Zusperrzeit für die Wintermonate, d. i. vom 1. November bis 1. März für Manufactur-, Kurz- und Galanteriewaren-Handlungen 8 Uhr früh und 7 Uhr abends, für Specerei- und Eisenhandlungen und Handlungen in Verbindung mit gemischten Waren halb 7 Uhr früh und 7 Uhr abends, für Buch- und Papierhandlungen halb 8 Uhr früh und 7 Uhr abends zu gelten habe. Die p. t. Mitglieder werden freundlichst gebeten, diesen einhelligen Beschluß der Gremiums-Versammlung zu respectieren.

(Erste steiermärkische Selbsthilfs-Genossenschaft.) In der Sitzung vom 19. d. hat der Directions-rath einstimmig beschlossen, mit 1. Jänner 1892 eine neue, und zwar die zwölfte Section zu eröffnen und schon jetzt Beitritts-Erklärungen und Vorschufsgeluche entgegenzunehmen. Wie wir noch erfahren, wurde die Liquidierung der mit Juli d. J. beendeten vierten Section in der vom 15. Juli bis 15. September d. J. vollzogen und gelangten hiebei über 60.000 fl. zur Auszahlung.

(Der Marburger Lehrerverein) hält am 31. d. um 5 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der fünften Klasse der Knabenschule II (am Domplatz eine außerordentliche Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Vereins-versammlung vom 10. d. 2. Bericht des Obmannes über einige Einläufe. 3. Der deutsche Sprachverein und seine Beziehung zur Schule.“ (Berichterstatler Herr Emanuel Badnou.) Leitfäge zu diesem Vortrage: a) Absicht, beziehungsweise Aufgabe des deutschen Sprachvereines; Ziel; Reinigung der Sprache, Wiedererlangung der gesunden deutschen Denk- und Handlungsweise; Beziehung dieser beiden zu einander; geschichtlicher Nachweis. b) Ist es möglich dieses Ziel zu

erreichen oder nicht, und wenn ja, wie und wodurch? c) Eht deutscher Sinn sich mit dem Rinde aufzuwaschen. 4. „Wie soll der Verein sich gegenüber den Gemeinderaths-Neuwahlen verhalten, um den Zweck des Vereines, die Förderung der Schulinteressen überhaupt“, gerecht zu werden?“ (Berichterstatler Herr Moriz Geißler.) 5. Anträge. — Nachzutragen hätten wir, daß in der ordentlichen Vereinsversammlung vom 10. d. nachstehende Herren gewählt wurden: Obmann: Carl Schmidl, Obmann-Stellvertreter: Anton Stiebler, 1. Schriftführer: Emanuel Badnou, 2. Schriftführer: Carl Waissbeg, Zahlmeister: Moriz Geißler.

(Die Ehrenmitglieds-Diplome) des Radfahrer-Clubs „Schwalben“ für die Herren Dr. Othmar Reiser und Johann Handl sind heute in der Auslage des Herrn Josef Martiny ausgestellt. Dieselben wurden vom Herrn Alois Waidacher in hübscher Weise ausgeführt, und werden heute überreicht werden.

(Nochmals die Weinlese.) Pöllerschüsse und fröhliche Lieder, welche vergangene Woche von den Bergen in das sonst so stille Thal drangen verkündeten, daß die schöne Herbstfest — die Weinlese in vollem Schwunge ist. Der gute Humor erlegte das, oder trachtete wenigstens das zu ersehen, was die himmlischen Mächte dies Jahr unseren Kellern versagt haben: eine reichliche Wein-Ernte. Bis spät in die Nacht leuchteten aus den hochgelegenen Weingartenhäusern die Lichter, welche bewiesen, daß man sich nach des Tages Mühen nach Kräften vergnügte. — Fröhliche Weisen ertönten, und wenn hie und da auch eine Dissonanz erklang, so war dieselbe wohl nicht auf Rechnung der Langeweile sondern auf diejenige eines kleinen Käufchens zu setzen. Fast jedesmal graute schon der Morgen, wenn die fröhlichen Festtheilnehmer wieder in die Stadt eingezogen und den eingeladenen Gästen wird die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Weingartenbesitzer lange in Erinnerung bleiben und in ihnen die Vorfreude für den nächsten Herbst erwecken.

(Kleiner Führer durch Marburg und Umgebung.) Mit dem Erscheinen dieses Werkchens, welches mit dem heutigen Tage der Öffentlichkeit übergeben wird, ist einem dringenden Bedürfnisse unserer Stadt — insbesondere im Interesse des Fremdenverkehrs unserer Stadt — abgeholfen worden. Es ist vorauszu sehen, daß das Büchlein bis zur nächstjährigen Reisezeit in den weitesten Kreisen Eingang gefunden haben wird und somit seiner Bestimmung am besten entspricht. Der gedrängte Inhalt des Büchleins zeigt in übersichtlicher Weise durch einen kurzen Auszug aus der Geschichte Marburgs vorerst die Entstehung und Entwicklung unserer schönen deutschen Draufstadt. Der darauffolgende Rundgang durch die Stadt führt den Fremden vom Bahnhof ausgehend, durch die Grazer-Vorstadt, innere Stadt, Kärntner-Vorstadt, durch die neu angelegten Stadttheile über den Wielandplatz zum Bahnhofe zurück. Auf alle nennenswerten Sehenswürdigkeiten ist bei diesem Rundgange besonders Rücksicht genommen. Der Mellinger- und Magdalena-Vorstadt im Vereine mit der nächsten Umgebung Marburgs ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die lohnenswerthen Ausflüge in die nächste Umgebung Marburgs, welche häufig zu Fuß, per Wagen oder Eisenbahn unternommen werden, finden wir darin verzeichnet. Als Anfang erscheint ein die besten Firmen, Hotels und Gasthöfe unserer Stadt aufweisender Anzeigetheil und ist derselbe gewiß den ankommenden Fremden, sowie den anzeigenden Geschäftsinhabern gleich förderlich und angenehm. Das Büchlein umfaßt drei Bogen Text nebst einer gelungenen Ansicht der Stadt Marburg (als Titelbild) und am Schlusse einen kleinen Stadtplan. Der mäßige Preis von nur 30 kr. wird gewiß dazu beitragen, dem Werkchen die weiteste Verbreitung zu verschaffen.

(Jagdglück.) Der Jäger Herr Bernhart, Gasthausbesitzer in Lembach, hatte vergangene Woche ein besonderes Jagdglück. Er schoß nämlich in der Jagd der Gemeinde Frauchheim in einem Zeitraume von 2 1/2 Stunden 6 Waldschneppen, 3 Hasen und einen Rebhock.

(Wochenmarkt.) Die noch immer im Steigen begriffene Beschickung der Samstag-Wochenmärkte dürfte am 24. d. doch ihren Höhepunkt erreicht haben, da mit über 400 Wagen Lebensmittel zu Markt gebracht wurden. Es fanden am Hauptplatz, Kärntnerstraße, Leudgasse, Schmideregasse, Pfarrhofgasse und Domplatz 356 Wagen ihre Aufstellung, und zwar 102 Wagen mit Kraut, 92 mit Erdäpfeln, 40 mit Zwiebeln, 52 mit geschlachteten Schweinen, Schweinefleisch und Speck, 26 mit Estantanien, 41 mit Getreide. Gegen 100 Wagen, mit denen ebenfalls Cerealien zur Stadt geführt wurden, haben in den Gasthöfen Platz gefunden. Am Vorabend standen bereits 40 Wagen mit Kraut am Platz. — Nachdem am Samstag auch Jahrmarkt gewesen, hatten mehrere Marktbesitzer ihre Verkaufsstellen aufgeschlagen und war die Marktbewegung eine sehr starke. Gegen 11 Uhr vormittags war von der colossalen Menge Lebensmittel nur wenig mehr zu sehen. Eine Stadt mit solch einer Verproviantirung ist wohl eine seltene und zu gratulieren.

(Natural-Verpflegs-Stationen.) Im abgelaufenen dritten Vierteljahre wurden in den hierbezirkigen fünf Natural-Verpflegs-Stationen 1737 Personen verpflegt und an dieselben 940 Frühstück-, 949 Mittag- und 937 Abendportionen verabfolgt. 74 Reisende wurden beschäftigt und 33 in Arbeit gebracht. Die Gesamt-Verpflegskosten belaufen sich auf 433 fl. 48 kr. In der Station Marburg übernachteten 731, in Ober-St. Kunigund 170 und in St. Lorenzen a. d. R.-B. 39 Personen. Jaring und Schleititz sind Mittagstationen.

(Ein Fasdieb.) Seit dem Verschwinden des bekannten Fasdiebes N. Rapp, der den Fasdiebethat professionmäßig betrieb, war es bislang in dieser Beziehung in unserer Stadt ruhig. Nun scheint wieder ein Fasdiebhaber hier aufgetaucht zu sein, denn vom 20. auf den 21. d. wurden aus dem Hofe eines Hauses in der Kriehubergasse zwei große Weinfässer mit der Marke „N. R. 510—300 Liter“ und „N. R. 547—323 Liter“ gestohlen. Dem Zukunftsbringer der Fässer steht eine angemessene Belohnung in Aussicht.

(Ein abgefeimter Betrüger) scheint ein hiesiger Geschäftsdiener zu sein, der eine eigenartige Betrugspraxis längere Zeit hindurch mit ausgiebigem Erfolge hier ausübte. Der speculative Mann hatte die Aufgabe, Fabrikate zum Zwecke der Verfeinerung auf dem hiesigen Bahnhofe aufzugeben und über die bezahlten Frachtpesen Rechnung zu legen, was er auch auf das Gewissenhafteste that. Auf dem Bahnhof aber wußte der Schlaue sich auf seltsame Weise zu geben, indem er die nur mit dem Blaustift auf dem Aufgabepsepen verzeichneten Gewichte der Colli, bevor er zur Casse gieng, einer Reducierung unterzog, die sich mitunter auf die Hälfte des tatsächlichen Gewichtes belief. Auf Grund dieser „berichtigten“ Aufgabepsepen bezahlte unser Mann die Frachtpesen und stellte sodann das richtige Gewicht und die factisch entfallende Gebühr auf den Zetteln wieder her, worauf er, mit dem Gewinn in der Tasche, vergnügt nachhause gieng. Nicht weniger als 36 Stück solcher gefälschter Receptpsepen vorgelegt werden, als die Anzeige gegen den abgefeimten Spitzbuben erstattet wurde.

(Ein Verliebener.) Ein Eierhändler hatte den sublimen Einfall, von hier an verschiedene ihm bekannte Personen mittels Bahn Eierkisten gegen Nachnahme abzufenden und sich sogleich, wie es üblich ist, bei der Aufgabe die Spesenfelder auszuhalten zu lassen. Die Kisten enthielten jedoch nur eine Lage Eier, welche auf eine, den übrigen Kistenraum ausfüllende, weiche Unterlage gebettet war. Die Empfänger dieser gelungenen Sendungen wollten aus nachliegenden Gründen die an sie abgeschickte Ware nicht annehmen und so kamen die Kisten wieder hieher zurück und der Schwindel wurde bei der Eröffnung derselben entdeckt. Als der Aufgeber der eigenthümlichen Sendungen wegen seines seltsamen Gebahrens vernommen wurde gab er an, daß er von den Adressaten „einzubringen“ habe. Mit dieser Entschuldigung glaubte er seine sonderbaren Nachnahmeforderungen gerechtfertigt zu haben, da sie dazu dienen sollten, ihm zu seinem Gelde zu verhelfen. Selbstverständlich beschäftigt sich das Gericht mit dem Falle.

(Zur Sperrung des Grazer Viehmarktes.) Zu der Sitzung vom 21. d. hat der Grazer Stadtrath besprochen, eine Eingabe an die k. k. Statthalterei zu richten, in welcher um die Aufhebung der über Graz seit sechs Wochen verhängten Seuchensperre oder doch mindestens um die Freigebung des Vieheintriebes aus unverseuchten Bezirken gebeten wird.

(Zur Maul- und Klauenseuche.) Mit Rücksicht auf den nunmehr günstigeren Stand der Maul- und Klauenseuche im Gerichtsbezirke Graz und zum Zwecke der leichteren Approvisionierung der Stadt Graz, findet die k. k. steierm. Statthalterei in theilweiser Abänderung des Punktes 4 der hieramtlichen Kundmachung vom 6. September l. J. Z. 20.586, nunmehr den directen Eintrieb von mit ordnungsmäßigen Viehpässen gedeckten Schlachttrindern, welche ausschließlich für die Schlachtviehmärkte oder für das städtische Schlachthaus in Graz bestimmt sind, aus den dem Gerichtsbezirke Graz angrenzenden, nicht verseucht erklärten Bezirken durch den Gerichtsbezirk Graz zu den Schlachtviehmärkten, beziehungsweise ins städtische Schlachthaus zu Graz zu gestatten. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der hieramtlichen Kundmachung vom 6. September, beziehungsweise vom 2. October 1891, Z. 20.586 und 22.809, bis auf weiteres aufrecht. Die Kundmachung tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft.

Schaubühne.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. d. fanden die Aufführungen des Schauspiels ohne Worte „Der verlorene Sohn“ von Michel Carré, Musik von André Wormser, statt. Diese interessante Pantomime fand an beiden Abenden eine sehr beifällige Aufnahme von Seite des zahlreich erschienenen Publikums. Die „stumme“ Handlung führt uns die Verirrungen eines jungen Mannes aus bürgerlichen Kreisen vor Augen, der durch ein leichtfertiges Mädchen auf Abwege geräth. Nachdem der Verführte mit seinem Gelde, welches er seinen Eltern gestohlen hatte, fertig geworden, wird er von der Sirene verlassen und kehrt schließlich reumüthig in das elterliche Haus zurück. Ihm wird verziehen und er bezieht sich, um seine Schuld zu sühnen, unter die Fahnen des Heeres, welches zum Kampfe für das Vaterland hinauszieht. Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Fr. Siegel war eine vorreffliche Phrynette, Herr Schulz ein ausgezeichnete Gigerlbaron, Herr Wödlinger und Fr. Luy spielten die Eltern musterhaft, Fr. Zampa verdient gleichfalls volles Lob. Den Klavierpart besorgte Fr. Ina Wöller mit seiner Empfindung. Wir wünschen dieser eigenartigen Bühnenschöpfung und ihren Darstellern auf ihrer weiteren Rundfahrt den besten Erfolg.

Aus dem Gerichtssaale.

Zu Cilli fand am 23. October die Auslosung der Hauptgeschworenen für die Session am 23. November statt. Ausgelost wurden: Josef Fritz, Bettau; Alois Hoinig, Marburg; Jacob Brinove, Franz; Georg Dobnig, Untermauthen; Johann Raunig, St. Leonhard; Josef Majer, Friedau; Josef Wagner, St. Marein; Dr. Leo Filasferro, Drahenburg; Heinrich Siebaric, Luttenberg; Franz Hotalas, Marburg; Josef Dirschmann, Johanesberg; Baltasar Glusic, Piretschik; Carl Kraßnik, Unter-Pulsgau; Ritter Franz von Godeth, St. Leonhard; Caspar Lamprecht, Rumon; Franz Dettschek, Möstin; Carl Haupt von Hohentranck, Straßenegg; Johann Erhard, Marburg; Eduard Hermann, Marburg; Alexander Karstl, Marburg; Josef Nassteiger, Wind-Feistritz; Anton Kaiser, Oltischnberg; Martin Debelak, Klein-Madein; Franz Kocovar, Marburg; Arom Kompos, Brezno; Josef Jug, Zigelzen; Dr. Hans Mihelic, Bettau; Alois Mallend, Opletzig; Baron Ludwig Wittenbach, St. Hyronimi; Anton Ottenschläger,

Franz; Franz Abrikel, St. Marein; Graf Julius Attems, Pragerhof; Max Ott, Bettau; Alois Krainz, Hardegg; Dr. Philipp Terz, Marburg; Rudolf Tomasi, Reifnitz.

Ersatzgeschworene: Josef Simek, Cilli; Fritz Brečar, Sachsenfeld; Vincenz Janic, Cilli; Lorenz Was, Cilli; Gustav Schmidl, Cilli; Josef Primsek, Sachsenfeld; Franz Kardin, St. Georgen; V. Simonischeg, Cilli; Josef Senica, Sachsenfeld.

Gemeinnütziges.

(Frischer Hafer im Pferdestall.) Gerade so wie für frisches Heu kommt in der Praxis nicht selten die Frage zur Erwägung, ob neuer Hafer an Pferde ohne Bedenken verfüttert werden dürfe, denn vielfach ungünstige Erfahrungen hat man mit frischem Hafer in der Praxis gemacht. So ist jüngst von Würz der Fall zur Mittheilung gebracht worden, daß im October in einem mit 60 Pferden besetzten Stalle ein rascher Uebergang von der Fütterung des alten zum neuen Hafer erfolgte. Der Hafer war gesund und schwer und die Pferde fraßen ihre gewöhnliche Ration gern. Nach acht Tagen waren aber alle gastrisch krank, versagten mehrere Tage das Futter, zeigten sich Matt, ließen die Köpfe hängen und einzelne hatten auch einen um mehrere Schläge vermehrten Puls. Nach mehrtägiger Ruhe bei Kleinfutter mit Kochsalz ging die Störung indeß ohne Folgen vorüber. Man wird es nicht leugnen dürfen, daß der neue noch nicht hinreichend ausgetrocknete Hafer schwerer verdaulich ist und deshalb weniger gut nährt, was bei der Arbeit schnellere Ermattung und leichteres Schwinden zur Folge hat. Auch die mitunter danach auftretenden Magen- und Darmcatarrhe mit Kolik und leichter Diarrhöe sind unzweifelhaft auf die größere Schwerkverdaulichkeit zurückzuführen. Ubrigens zeigen sich edle Pferde für die Fütterung neuen Hafers viel empfindlicher, als solche von gemeiner Klasse. Mag auch häufig genug kein auffälliger Nachtheil zu Tage treten, will man sich vor Verlusten bewahren, wird es denn doch immer gerathen sein, den Hafer erst zu verwenden, wenn er gehörig ausgeschwitzt hat, und wenn man ihn dann, drei Monate etwa nach seiner Eimerntung, also gegen Mitte oder Ende November — verfüttert, ihn anfänglich noch mit altem Hafer zu vermischen. Umgekehrt ist auch ein recht alter Hafer, der lange gelagert hat, schwerer verdaulich und weniger nahrhaftig, denn er hat an seinem Stickstoff und Stärkegehalt eingebüßt und in Folge seines Austrocknens können die Verdauungssäfte in weniger leicht einfaugen. In gleichem Maße gilt das auch von den anderen Getreidekörnern und in noch höherem von den Hülsenfrüchten.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* Im Verlage von Lehkam in Graz ist soeben die Biographie eines Mannes erschienen, dessen Wirken wohl allen fangesfreundigen Landsleuten, insbesondere den Steirern, ewig in Erinnerung bleiben wird. Von der bewährten Feder Heini von Steier wird uns nun in unendlich anmuthender Form der Lebenslauf des berühmten Tonbilders Ed. Schindler, von der Wiege bis zum Grabe beschrieben und zeichnet sich durch poetische Form vortreflich vor schablonenmäßigen Biographien aus. Als Anhang zielt das empfehlenswerte Buch eine Anzahl der so innig zu Herzen gehenden Compositionen des vereinigten Meisters. Da die allbekannte Verlagsbuchhandlung das Werk würdig seines Inhaltes ausgestattet hat, ist dasselbe als Zierde jeder Bibliothek aufs Wärmste zu empfehlen.

* Das zwanzigste Jahrhundert. Deutsch-nationale Monatshefte für sociales Leben, Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur. Herausgegeben von Erwin Bauer. Inhalt des Augustheftes 1891. (Ausgegeben am 22. August.) Verschiedenes. Volkswirtschaftliche Skizze aus dem Landleben. Von Ottomar Beta. Gedichte von Th. von Grienberger, H. E. Wachler. Alfred Alenspach, Arminius Stein und M. Albert. Die alten und die neuen Wege in der Musik. Von Dr. Heinrich Pudre. Georg Hecht. Roman aus der Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen von Traugott Teutsch. (Fortsetzung). Bismarck im Reichstage. Eine nüchterne Betrachtung. Das literarische Berlin. XI. offener Brief an Jgig Teitelos von Dr. Jibor Feilchenfeld. Ein wenig Rannegieheret. Aus dem Narrenhause der Zeit: Selbstbekenntnisse fürs Publikum von R. W. Die Zeitgenossen von A. A. Naaff. Bleibendes vom Tage: Was ist Verdienst? Von Dr. R. J. Jordan. Bismarck und die deutsche Jugend. Der Allgemeine deutsche Schriftverein. Vom Wüchertisch. Anzeigen.

* Georg Ebers hat in zweijähriger Arbeit einen großen zweibändigen Roman vollendet, der im nächsten Monat in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen wird. Er heißt „Per aspera“ (Auf steinigem Wege), und spielt zu Alexandria im dritten Jahrhundert nach Christus, zur Zeit des Caracalla. Wie die Heldin in einem der finksternen Zeitalerschritte der Weltgeschichte sich zum Licht (ad astra) durchringt, ist das der ergreifenden Dichtung zu Grunde liegende Hauptmotiv.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung vom 20. October wird beiden Ortsgruppen in Karlsbad für das reiche Erträgnis der Gartenfeste, der Ortsgruppe Niedergrund für einen Concertertrag, ferner für eine Sammlung anlässlich des Junggesellen-Abschiedsfestes des Herrn Otto Reifensuhl in Graslitz, sowie für Beiträge aus Galax der Dank ausgesprochen und die Dankagungen aus Cilli für Unterstützung der Mädchen-Fortbildungsschule und aus Göding für die Subvention des dortigen Kindergartens zur Kenntnis genommen. Eine Spende der Ortsgruppe Braunschweig wird ihrer Widmung entsprechend verwendet, die Auszahlung einer weiteren Baurate für die Gemeinde Lienfeld genehmigt und die Übernahme des Kindergartens in St. Jakob, sowie die Schulhausangelegenheit in Branzoll in Berathung gezogen. Ferner erhalten die Schulen in Dobrzau und Rosenthal II Unterstützungen für arme Kinder, und den Schulen in Pölland und Höttenitz werden Lehr- und Lernmittel zugewendet. Dr. Wolffhardt berichtet über den Stand der Schulangelegenheiten in Luttenberg und Store und der Zahlmeister Julius Eckel über eine in Ordnung verkaufene Cassacontierung. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pawlow, Schreibendorf, Nerthal, Puzlig, Troppau, Senftenberg, Pilsen, Wind-Feistritz, Pohart und Richtenwaldung zur Erledigung.

Verstorbene in Marburg.

- 18. October: Karner Martha, Kostkind, 4 1/2 Monate, Mellingerstraße, Magen- und Darmcatarrh.
21. October: Sänger Rupert, Näherins-Sohn, 7 Wochen, Pfarrhofgasse, Magen- und Darmcatarrh.
23. October: Ferling Elisabeth, Bahnkupplers-Tochter, 4 Jahre, Kriehuberstraße, Brechdurchfall.
24. October: Engler Gisella, Näherins-Tochter, 3 Wochen, Bergstraße, Magen- und Darmcatarrh.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Untergang zahlloser Menschen

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulnis den kräftigsten Baum fällt, der Rost Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schiebt sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugnis beweist, Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold (Annaburgerstraße 4) bei Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Überanstrengung im Berufe zugezogen hatte, schreibt: „An Dr. Ch. Thomas-Institut zu Egham (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei und hat mich doch ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher Dr. Ch. Thomas-Institut allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung Hermann Barth.“ — Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Bureauz dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Beforgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: Es genügt die Einsendung nur eines Manuscripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Inserations-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwillig geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung willigt und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureauz, in: Wien I, Seilerstätte 2.

Eingekendet.

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte weltberühmt gewordene Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille, Diplom für Weltportfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3-6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppelkarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätzig, so wende man sich an das Haupt-Depot A. W. König, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße. 97



Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünfkreuzer-Marke ertheilt.

Gesundheit! Genuss! Ersparniss!



Kathreiner's 1687
Rneipp-Malz-Kaffee

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken ein**

höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder u. c.

Zu haben in allen Kolonialwaaren-Geschäften.

Päckete à 1/2 No. 25 fr.
à 200 Gr. 10 fr.
à 100 Gr. 5 fr.



Winter-Fahrplan

der **k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien** für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Oktober 1891 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

Josef Martinz

Marburg, Serrengasse 18

empfehl:

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen 15" 20" und 30" — Einfachste Behandlung, **größter Licht-Effekt.**

Lager sämtlicher

Ditmar-Lampen und Lustres

zu **original** Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-, Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

Herren Gummi-Regenmäntel,

Essbestecke in Alpaca-Silber I^a,

Alpacco und Zinnstahl,

sowie sämtliche **Gaus- und Tafelgeräthschaften** der **Berndorfer Metallwaren-Fabrik** zu original Fabriks-Preisen.

Zur Weinlese:

Geprüfte Klosterneuburger-Mostwagen,

1643

Feuerwerke.

Kolorirte Modebilder in Stahlstich.

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Alle 14 Tage eine Nummer.

Abonnementspreis: vierteljährlich

Ein Gulden

Die elegante Mode

bringt prachtvolle kolor. Stahlstichbilder und so viele Schnittmusterbogen wie kein anderes Modeblatt außer dem „Bazar“.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Probe-Nummern versendet auf Verlangen unentgeltlich in die Buchhandlung sowie die Administration der „Eleganten Mode“ Berlin, SW., Charlottenstraße 11.

Grablaternen-Ausverkauf.

Gelegentlich der diesjährigen Gräberbeleuchtung habe ich mich entschlossen, mein

grosses Lager

von **Grablaternen** unter dem Erzeugungspreise, und zwar von 3 fl. an bis 25 fl. — früher 4 fl. bis 30 fl. — **auszuverkaufen.** Ausgeliehen werden nur in den letzten 3 Tagen die Grablaternen, wenn bis dahin noch ein Vorrath ist, es werden jedoch diesbezügliche Vormerklungen jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Otto Schulze,

Bau- und Galanterie-Spengler.



Grablaternen

in größter Auswahl empfiehlt

Alois Hoinig, Spenglergeschäft

980

Burggasse Nr. 8.

Auch werden **Grablaternen** wie alljährlich, ausgeliehen.

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen von 1 fl. aufwärts bei

1699

Kleinschuster

Postgasse Nr. 8, Marburg.

Bilder- und Papierhandlung
Friedrich Czadnik
Domgasse 3
Verkaufsstelle der Marburger Zeitung

Seit 44 Jahren bewährt.

Die **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate** haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körperstärkenden Eigenschaften in **Palast und Hütte** sich Eingang zu verschaffen gewußt.

An **Herrn Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate**, Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne in **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

Wallenstedt. Bitte ergebenst 25 fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu **Anhalt-Bernburg** schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung **Hirsch, Kastellan.** — **Ludwigslust.** (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen **Heinrich Reuß XVIII.** 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — **Wegli bei Genua.** Bitte umgehend per Eilgut 25 fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres an **Prinzessin zu Solms-Braunfels** senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend **Prinzessin zu Solms-Braunfels.**

Seine Hoheit der **Fürst von Dettingen Wallerstein** schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: **F. V. Hollasek; Apotheke König und Mayr, Kaufmann.**

Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

Das „Grazer Tagblatt“

kann von einem jeden Tage ab in der **Verkaufsstelle für Marburg bei Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik), Postgasse Nr. 4,** abonniert werden.

Inserate werden, billigt berechnet, ebenda übernommen.

Bezugspreis für Marburg

Selbstabholend:

Monatlich fl. 1.30
Vierteljährig 3.90
Halbjährig 7.80
Janzjährig 15.60

Für Zustellung monatlich 10 kr.

Tiroler 1509

Krautschneider
empfehl sich bestens **Leudgasse 4.**

Im Verlage von **Ed. Janschik** Kfgr. (E. Kralik) in Marburg a. D. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kleiner Führer durch Marburg und Umgebung.

Mit Ansicht von Marburg und Stadtplan.

Brochirt, H. 8°, in hübscher Ausstattung, Preis 30 kr. österr. Währg.

Dies kleine Werkchen umfaßt 60 Seiten und bildet einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt. Es enthält neben den Sehenswürdigkeiten, einen geschichtlichen Auszug über die Entstehung und Entwicklung Marburgs, die Hotels, Restaurationen und Cafés. — Für den Detail-Verkauf ist nur eine geringe Anzahl vorrätig, nachdem das Werkchen für die nächstjährige Reisesaison hauptsächlich für zwei Wiener Reisebureaus aufgelegt wurde.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S
echter gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine **Kräftigung des ganzen Organismus**, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.
In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari** und **W. König**, Apotheker.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfahrts-Zwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von **170.000 Gulden**

und zwar:
1 Treffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern a 500 fl., 1 Treffer mit 15.000 fl., ein Treffer mit 5000 fl.,

1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. im Baaren, endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **29. December 1891.**

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

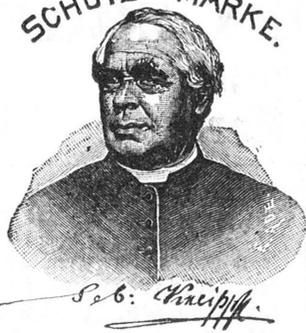
Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, October 1891.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.
Abtheilung der Staatslotterie.

1753

SCHUTZ-MARKE.



Unübertroffen!
Ächt Kneipp-Malzkaffee pur
oder mit

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gifthaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden

2 Schutzmarken;

Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.



1229

Vertreter für Steiermark, Anton Stadler, Graz.

Feinste Ausführung.

Die photographische Anstalt Kieser & Damasko

Graz, Sakamtgasse

Marburg, Schillerstr. 20

empfehlst sich dem hohen Adel und
P. T. Publikum.

1637

Feinste Ausführung.

Italienisch und Französisch.

Unterzeichneter, absolvirter Jurist, erfahrener Sprachlehrer, er bietet sich zum Unterricht im Italienischen und durch einen längeren Aufenthalt in Genf und Brüssel ist er auch befähigt, Conversations-Unterricht im Französischen zu ertheilen

Gustav Beltrame
aus S. Michele am Tagliamento (Provinz Venedig)

Apothekergasse Nr. 7

Bedingungen: 1 Stunde für einen Schüler 70 kr.
für zwei Schüler zus. 1 fl.

1515

Pilsner Bier

stets frisch im Ausschank

1552

bei

Kath. Macher,

Magdalena-Vorstadt Nr. 1

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien:

Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,
ungepreßt nach Gewicht,

Crystall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein
Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen
billigst zu haben bei

292

Carl Bros.

Hauptplatz 18.

Soeben angekommen!

Das Neueste, Eleganteste in

1559

Damen-, Mädchen- & Kinder-Hüten

der letzten Wiener und Pariser Mode

in größter Auswahl und zu allen Preisen empfiehlt

Wilhelm Leyrer

Herrengasse,

ebenso alle modernen Hutformen und Ausputzartikel, wie: Federn, Phantasiegestecke etc. aus den renommirtesten Fabriken zu staunend billigen Preisen. — Der geehrten Damenwelt diene zur Kenntniss, daß die feinen Modell-Hüte nicht ausgestellt werden.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
Zahnputzmittel.

1651b

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs 1 Stück 35 kr.
In Marburg bei den Apoth.: J. Bancalari, W. König, M. Richter;
ferner bei E. Rauscher, C. Bros, Josef Martinz.

Manufacturwarenlager

„zum weissen Kreuz“, Herrengasse 20.

Mache hiemit die Anzeige, dass ich das **Johann Straba'sche Manufacturwarenlager** bestehend aus:

Tuchstoffen, Regenmantelstoffen, Jackenstoffen, Kleiderstoffen, schw. glatte u. fagonirte Cashemire und Creppe, Kasan und Flanelle, Tricot für Damenkleider, Damenloden,

Kleider-Barchente, Valerie-Flanelle, Cattune u. Wascheuge, Sacktücher, Leinenservietten, Tischtücher, Handtücher, Teppiche, Borleger, Vorhänge und Garnituren, Bettdecken und Koggen, Arbeiter- und Normalhemden,

von der **Concursmasse** angekauft habe und von heute an in meinem **Manufacturwaren-Geschäfte** Herrengasse Nr. 20, zum weissen Kreuz zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

ausverkaufe.

1736

Achtungsvollst

Gustav Pirchan.

Violin- und Zither-Unterricht

ertheilt gründlich **Jg. Bartel**, Theater-Musiker, Papiergeschäft, **Domgasse**. Auch wird **Notenschreiben** jeder Art übernommen. 1703

Hochwicht. Erfindung gegen Schwächzustände!

Für Männer!

Stärkungs-Cur mit dem **Potentator** stellt die geschwächte oder verlorene Kraft wieder her. Unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Cur ohne Reizung. Besteht aus hervorragenden Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben Geheilten rathen interesselos die Anwendung des **Potentators**. Post-Verandt und Packung discretest. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. **Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.** — Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugefendet. 1741

Soeben angekommen:

Neuheiten in Damen-Confection

als: sehr moderne

Mäntel und Jacken aller Art, auch **Stoffe und Aufputz** in grosser Auswahl.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla

Tegetthoffstrasse Nr. 30.

1489

Man hüte sich vor Fälschungen.



Schutzmarke Nr. 319, 320.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: **A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz.** 1734

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Eine 1718

Wohnung

im ersten Stock, mit 2 Zimmern sammt Zugehör bis 1. November zu vermieten **Bancalarigasse 10.**

Ein 1691

möblirtes Zimmer

zu vermieten **Kaiserstrasse 4.**

Möblirtes Bimmer

zu vermieten **Mühlgasse 22, 1.**

Ein schönes, großes, elegant eingerichtetes 1744

Zimmer

mit separatem Eingang, zu vermieten **Casinogasse 10, ebenerdig, rechts.**

Schönes 1697

möblirtes Zimmer

(südtlich), gassenseitig, logleich, mit ob. ohne Verpflegung zu vergeben.

Wielandplatz 2, 1.

Kleines, unmöblirtes 1749

Cabinet

billig zu vermieten **Sofienplatz 3.** Anfrage im Weinschank.

Zu verkaufe

mein zinserrtragliches, ein Stock hohes

HAUS

in der **Kärntnerstrasse Nr. 60**, sammt Gemüsegarten, unter günstigen Bedingungen, Familienverhältnissen wegen **sofort.**

Johann Laurentschitsch, Hauseigentümer (Marburg).

Ein kleines Haus

ist zu verkaufen in **Brunndorf, Lembacherstrasse 10**, monatlicher Zinserrtragnis 22 fl. Gesf. Anfragen bei **Josef Reichentisch,** Brunndorf, Lembacherstrasse Nr. 11. (1715)

Mistbeetfenster

werden zu kaufen gesucht bei 1755 **Kleinschuster.**

Ein 1746

Klavier

sehr stimmhaltiger Wienerflügel ist billig zu verkaufen **Herrengasse 26, 1. Stock.**

Zu verkaufen!

1 schönes Klavier ohne Fehler, sehr billig, 10 Stück Rohrgefäss, 1 St. Wäschtrube, 1 St. Badewanne von Holz mit Eisenreif. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1707

Ein Klavier

ist zu vermieten. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1747

Weizen- u. Haferstroh

zu verkaufen 1750 **Felberhof in Pöchnitz.**

Zu verkaufen

ein größerer **Schreibtisch**, eine **Decimalwaage**, ein vierfüßiger, ganz gedeckter **Wagen** (Parutisch), gut erhalten, bei **Zeglitsch in Aranichfeld.**

Ich suche für meine Gemischt-Warenhandlung einen 1719

Lehrling

oder **Praktikanten.** Derselbe muß 15 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig sein und gute Schulzeugnisse aufweisen können.

Jvanus, Pölttschach.

Bauplätze

sind in der **Kärntnerstrasse** und **Herzengasse** zu verkaufen. — Ferner sind mehrere hundert Stück **Ziersträucher** zu haben. 1686

Anfragen **Uferstrasse 18.**

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapothek zu **Wien** von **M. E. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche **fl. 1 u. fl. 2.50** sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: **J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Burgleitner, Hirschenap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmid, Gili; Thurnwald, Klagenfurt.**

Das beste Mittel

für Magenleidende

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg**,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von **W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.**

130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen druch **Th. Kaltenbrunner's** Buchhandlung.

Alle gangbaren

Drucksorten

für

- die löbl. **Bezirks-Krankenkassen,**
- „ „ **Gemeindeämter,**
- „ „ **Schulen,**
- „ „ **Genossenschaften,**
- „ **Herren Advokaten und Notare,**
- „ **Hauseigentümer,**

hält stets vorräthig, sowie ganz neue Auflagen schnellstens und billig hergestellt der

Drucksorten-Verlag

Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, **Postgasse 4.**

Bestellungen von Auswärts werden gleich nach Eintreffen prompt erledigt.

Man abonnire auf

Schorer's Familienblatt!

Dasselbe erhielt auf der **Weltausstellung** zu **Melbourne** den **ersten Preis.** — Das vielseitigste, interessanteste Blatt. — Vorzügliche Illustrationen. — Probenummern gratis in allen Buchhandlungen oder beim Verleger

J. S. Schorer, Berlin, SW., Dessauerstrasse 4.

Nummern-Ausgabe pro Quartal **2 Mk.** — Ausgabe in Drei-Wochen-Heften **50 Pfg.** pro Heft. — Salon-Ausgabe **75 Pfg.** pro Heft.

Für 1708

Käse = Gourmands

Emerstorffer Schloß-Käse feinstes **Delicatsse** Tafelkäse, erzeugt nur aus **Original Schweizer-Milch** mit vollem Fettgehalt und reinstem Süß-Sahne-Geschmack, zu beziehen bei **D. Menis,** Delicatssehandlung in Marburg.

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel, Pfirsiche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigt bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Empfehle mich zum 1521

Krauteinschneiden

mit **feinstem Tirolermesser** per 100 Stück **25 fr.**

L. Schinko, Hauptplatz Nr. 6.

Eine 1709

Parterre Loge

ist für jede Theater-Vorstellung um den Betrag von fl. 2 zu vergeben. Auskunft in Herrn **Gaisers** Papierhandlung am Burgplatz.

Geübte Arbeiterinnen und Lehrlingmädchen für 1728

Damenschneiderei

werden sofort aufgenommen bei Frau **Amalie Golliget.**

Keine Berkshire

Zuchtschweine

hat abzugeben

Schloß Langenthal

1722 Station **Pöchnitz.**

Schweizer Stierlu

(Pracht-Exemplare) **Simenthaler Race**, im Alter von 4 bis 10 Monaten, sind zu verkaufen. 1689 **Gutsverwaltung Schloß Emersdorf** (Post Klagenfurt).

FRANZ NEGER



Mechaniker,
Marburg,
Postgasse 8
empfiehlt sein wohlortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG
Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden denselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Hütchen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überdies jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Auswaschen angenommen.

Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890	Mk.	3.062.815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	Mk.	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	Mk.	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	Mk.	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk.	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontine der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.			
Alter.	Gesamtprämie.	Barwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	850.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Lebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Niederstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4 3/4 bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenteils. 1889

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

Nähere Auskünfte erteilt in Marburg: **Josef Stanzar**, Inspektor, Schillerstraße 24.

Saccharin

Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker, für Brauereien- und Siquerefabrikannten.

Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparnis.

Ausgegebenes Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržizek

Speccereihandlung, Tegethoffstraße 9

Zur Uebernahme und prompten, soliden Ausführung von 1698

Reparaturen

und Graveurarbeiten

empfiehlt sich **Anton Massatti**, Goldarbeiter, Postgasse 6, II.

Blumenpapiere

und Bestandteile, den Naturblumen ganz gleich gearbeitet, nur Pariser u. Ausländer Fabrikate, zur Anfertigung aller Sorten Kunstblumen für 1661

Grabkränze

liefert am billigsten **Joh. Gaiser's Papierhandlung** Burgplatz.

Gegen Hautunreinigkeiten

Witesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife 1226

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf a Stück 25 und 40 Kr. bei **Ed. Glaucher**, Burggasse.

Zahnschmerz

Jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 Kr.** **Zahnhcil à 40 Kr.**, wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Magen-Tinctur

ausgereicht aus chinesischer Rhabarber-Frangula-Wurde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI** in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames die **Functionen der Verdauungsorgane** regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Ristchen zu 12 und mehr Flaschchen verpackt. Ein Ristchen zu 12 Flaschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 Kr. das Flaschchen wird wieder verkauft in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes. 1128

Depot in Marburg: Apoth. **Bancalari** und **König**; in Graz: **Eichler**, **Medwed**, **Trufogei** und **Frantze**; in **Pettau**: **Vebrbalt**; in **Gilli**: **Kupfer-Schmid**.

Reichste Auswahl moderner Fächer



Stuhl-Verlangen in Marburg, Sengsb.

Zu haumend billigen Preisen.

in der Fächerfabrik von 1552

Josef Wertheimer

Wien, I., Opernring Nr. 7.

Illustr. Preisblätter gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt**, Braunschweig.

Herrn- und Damenschneidern empfehle ich meine **Knopfpress-Maschine** zum Ueberziehen von Knöpfen, für jeden Stoff geeignet. **G. Müller**, Marburg, Vitrinhofgasse. 1165

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für nur 6. W. fl. 4.60 bis fl. 15.—

Meter 3-25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, kompletten Herren-Salvanzung gebend, für nur 6. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1-80 = einen Coupon Roden (steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Rodenrod, von 6. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2-10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winterüberrock gebend, für nur 6. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den Hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe **billiger als überall**. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages.

Garantie:

Rückersatz des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.

Verlangen Sie Muster gratis und franco von **D. Wassertrilling** Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.

1891

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders** son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot **F. Sibli**, Wien, III., **Salzburgergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 223

Keine Hühneraugen mehr!

NACH AMERIKA. Fahrkarten



bei der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9 **WIEN.** IV., Weyringergasse 7a

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Wähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben: 887

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zerkleinerndes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER**, Prag, Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich.

S. Wessenjak

Marburg

Herrengasse 32. „Zur Schwalbe“ Herrengasse 32.

Offerte zur Herbst- und Winter-Saison:

Gestrickte Kinderstrümpfe in allen Größen pr. Paar 12 fr., 15 fr., 18 fr., 20 fr. Knie-Kinderstrümpfe „französisch Patent“ in allen Größen, per Paar 20 fr., 25 fr., 30 fr., 35 fr., 40 fr.; Knie-Kinderstrümpfe „englisch Patent“, rein Schafwolle in allen Größen, per Paar 35 fr., 40 fr., 45 fr., 50 fr. und 55 fr. Damenstrümpfe „Jäger“, per Paar 30 fr., 40 fr., 50 fr. und 60 fr. Herrensocken „Jäger“, 25 fr., 30 fr. und 40 fr. Kinder-Anzüge für Knaben und Mädchen in allen Größen, per Stück 45 fr., 50 fr. und 60 fr. Normal-Jägerhemden, per Stück 75 fr., 80 fr. bis 2 fl. Sporthemden, System Professor Dr. Gustav Jäger, per Stück 1 fl. 30 fr. und 1 fl. 50 fr. Neuestes in Theaternüchtern und Fichus, rein Wolle, per Stück 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr. Hochelegante Fichus in Chenille und Seide, von 2 fl. aufwärts. Praktische Wolltücher, per Stück von 80 fr. aufwärts. Damen-Jersey-Taillen, rein Wolle, in allen Farben und Größen, per Stück 2 fl., soutagirt 2 fl. 20 fr. und Mode-Jersey-Taillen von 2 fl. 50 fr. aufwärts. Knaben-Anzüge „Jersey“, Marine-Facon, in den Größen von 3 bis 9 Jahren, per Stück 3 fl., 3 fl. 50 fr. und 4 fl. Baumwollene Taschentücher von 60 fr. per Duzend aufwärts. Halbleinene Taschentücher, mit schöner Mode-Bordure für Herren und Damen, per Duzend 1 fl. 20 fr. und 1 fl. 40 fr. Reinleinene Taschentücher, glatt, weiß und mit schöner Mode-Bordure, von 1 fl. 90 fr. bis 4 fl. per Duzend. Reinleinene Battist-Taschentücher, mit Mode-Bordure und à jour-Hand von 3 fl. per Duzd. aufw.

Ferner offeriere ich mein schönes Assortiment in Herren- und Damenwäsche, Wirtschafst- und Puchschürzen, in reizender Ausführung, hochelegante Herren-Gravatten, alle Sorten Futterstoffe, Chiffons etc. Alles in bester Qualität und billigsten Preisen und bitte um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll 1614

S. Wessenjak.



Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfehlst nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Hohlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den

billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Altbekannt grösstes Lager in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und

erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen

an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.



Herbst- & Winter-Neuheiten!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mir auf mein neuestes und größtes Sortiment in

Herren-Hüten

aus den bestrenommiertesten Fabriken der k. k. Hof-Hutfabrikanten 471

P. & C. Habig in Wien und

Anton Pichler in Graz

(Nicolainqui)

aufmerksam zu machen. — Besonders hervorzuheben sind: Herrenhüte in steif, Triple, unverwüschlich; steif, Incroyable, in allen Farben, hochelegant; weiche Steirerhüte in Filz und Seiden-Peluche, sowie eine große Auswahl in Voden-Jäger-Hüten.

Günstige Aufträge werden prompt effectuirt hochachtungsvoll

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Joh. Kotzbeck

Hafnermeister 1170

Freihausgasse 11, Marburg, Freihausgasse 11

empfehlst sein großes Lager von verschiedenen Defen eigener Erzeugung, sowie auch Fabriköfen, Herdofen, Rauchfangaufsätze, Basen, Blumentöpfe, Jardineurs, Bügeltöpfe, feuerfeste Ziegel etc. etc. Reparaturen werden billigt berechnet.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär

Marburg, Viktringhofgasse

empfehlst

212

zur Herbst-Saison

sein Maßgeschäft mit gut sortirtem Lager original englischer und feinsten Brunner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt steirischer grüner Jagdoden und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterrode, Menzikoßs, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorräthig.

E. Rémy Martin & Co.

Gegründet 1724.

auf Schoss Ligneres in Rouillac-Cognac (Charente)

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von 1561

Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

in Marburg bei Herrn Dominik Menis

Delicatessenhandlung.



Trademarke.

Für die Herbst- & Winter-Saison!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Seiden-Peluche, Seiden-Salskin für Jacken und Krägen, Seiden- und Patent-Sammete, Velteten, Krimmer und Astrachan, Federnbesatz, Pofamenterie-Borten, das Neueste in schwarzen u. farbigen, Gold-, Kupfer- u. Stahlborten. — Neuheit: Surah mit Zhet- und Sammttupfen; Bengalins, Surah, Satin, Merveilleux und Brocate in allen Modefarben.

Ferner eine reiche Auswahl in Wintertüchern, Capuchon, Unterleibchen, Unterhosen, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Herrenwäsche, Vorhängen und Tischgarnituren.

Für Weihnachtsarbeiten in großer Auswahl: Congressstoffe, Jute und angefangene Arbeiten. — Beste Qualitäten in Schwedisch- und Glacé-Handschuhen. — Strumpf-, Handschuh- und Schafwoll-Stickgarne in allen Farben.

Hans Pucher, Herrengasse 19.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I. Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Frs. 111,610,600 --
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890. „ 20,084,310 --
 Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 234,804,982 --
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 55,985,275 --
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,666,812,555 --
 stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgeteilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (213)

Weißes und schwarzes Rosshaar

garantirt rein, ohne Beimischung von gefärbtem Seegras oder Schweinehaaren, welches Schabeneentwicklung herbeiführt, empfiehlt bestens (1669

Anton Badl.

Das Haus Nr. 3

in der Färbergasse ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft daselbst. 1134

Nüsse & Fisolen

kauft zu höchsten Preisen 1647 J. Troger, Marburg Burgplatz

Papierrosen & Kunstblumen

für Grabkränze verfertigt schnell und sehr billig Frau Hermine Klingberg, Schillerstraße Nr. 24, II. Stock. Daselbst wird auch Unterricht zur Erlernung der Papier-Kunstblumenarbeiten erteilt. — Honorar sehr mäßig. 1660



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Schönheit, Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankföhrern anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschäd. Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., b. Postverf. od. Nachn. 90 Kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Zang-Kohlenverschleiss

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,

vormalis S. Ruzicka.

1586

Die Werksdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Zangthal, Post Boitsberg, erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiss, Marburg, Mellingerstrasse Nr. 3, vormalis S. Ruzicka und bei Herrn Johann Klenzler, Draugasse 15, verkauft wird, und zwar direct ab Verschleissmagazin oder auch auf Verlangen zum Bestimmungsort zugestrichelt.

Kohlen-Preise ohne Zufuhr:

1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle 65 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) 60 fr.

Mit Zufuhr:

1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. franco ins Haus 72 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. 68 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren über 20 M.-Ctr. 70 fr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbr.) in Fuhren über 20 M.-Ctr. 65 fr.

Zu plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 fr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 fr. zu bezahlen

Import

bester

Kaffee, Thee und Rum

Holländische Cacao

Chocolade Suchard

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

Franzbranntwein mit Salz

von

Roman Pachner & Söhne

Wein-Vicitation.

Donnerstag, den 29. October l. J., vormittags 10 Uhr, werden im Keller des Gefertigten zu Ober-Pulsgau (Eisenbahnstation Kranichsfeld oder Pragerhof) circa 400 Hektoliter

Eigenbauweine

Luttenberger und Ober-Pulsgauer, aus den Jahrgängen 1878, 1879, 1886, 1888, 1889, 1890 und 1891 an den Meistbietenden hint-angegeben, wozu Kauflustige höflichst eingeladen sind.

Dr. Ferd. Dominus.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Otto Mayr

emerit. klinischer Assistent, ordinirt in allen inneren und äusseren Krankheiten, sowie speciell in Augenkrankheiten und Operationen

Marburg

1631

Hauptplatz 4, I. Stock (neben Hrn. Bancalari's Apotheke)

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem P. T. Publicum von Marburg die ergebene Anzeige zu machen, dass ich in meinem Hause

Tegetthoffstrasse Nr 40

ein

Holz- und Kohlen-Geschäft

eröffnet habe und es wird stets mein Bestreben sein, meine geschätzten Kunden mit bester Ware zufrieden zu stellen. Jedes Quantum von Wieser- und Trifailerkohle wie auch hartes und weiches Holz wird in jeder Quantität ins Haus gestellt.

Einem zahlreichen Zuspruch entgegengehend zeichnet hochachtungsvoll

Johann Nekrepp.

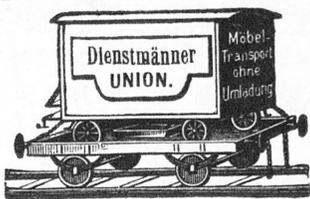
Realitäten-Feilbietung.

Am 29. October l. J., vormittags 11 Uhr, findet die freiwillige Feilbietung der den beiden Lehrern Buchnik gehörig gewesenen Realität, G. Pl. 76, Ober-Zellnik, sammt heurigen Früchten und Fahrnissen im Ausrufspreise per 1700 fl. an Ort und Stelle der Realität statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Eine in Ober-Rothwein gelegene, circa 14 Joch umfassende

Realität

zwei Häuser, schöner, großer Obstgarten, Wiese, Wald und Acker, ist preiswürdig zu verkaufen. — Näheres bei der Besitzerin selbst in Ober-Rothwein Nr. 5.



Zu 1720

Möbel-Transporten

aller Art, mit neuen

Patent-Möbelwagen

empfehl ich die

Dienstmänner-, „Union“ in Marburg

Kanzlei: Postgasse Nr. 8.

Bestellungen können selbst durch Postkarten aufgegeben werden.

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir einem P. T. Publikum die höf. Anzeige zu machen, dass mir die Leitung der

Schraml'schen Restauration

anvertraut wurde und ich dieselbe am Sonntag, den 18. October l. J. eröffnen werde.

Nachdem sich meine Küche von Krapina-Löplitz aus eines guten Rufes erfreut, so hoffe ich, dass es mir gelingen dürfte, durch Verabreichung einer schmackhaften Hausmannskost, ausgezeichneten Bieres und einer Auswahl echter Naturweine, wie durch streng solide Bedienung die Wünsche der Herren Gäste zu befriedigen. — Auch kann mittags im Abonnement gespeist werden.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch lüftet hochachtungsvoll

Jos. Wessiak

Leiter d. Schraml'schen Restauration „zur Aehlgrobe“ resp. „zum Bierkönig.“

Philharmonischer Verein.

Die Chorproben

für das 1. Concert haben begonnen und werden jeden Dienstag und Donnerstag von 7 1/2 Uhr abends an im Burgsaale abgehalten.

Gefangeskundige Damen u. Herren werden zum Beitritte als ausübende Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen. Anmeldungen wollen bei Herrn Ed. Hauser, Burggasse gemacht werden.

Einladungs-Karten

zu verschiedenen Anlässen

Jagd-Karten

und

Scheiben

sowie alle Größen

Brief-Couvert

und

Briefpapiere

mit und ohne

Firmadruk

liefert schnell und billigt

Ed. Janschik' Wfr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Routinierter, vertrauenswürdiger

Platz-Agent

wird für ein größeres Etablissement gesucht. Zuschriften mit Angabe von Referenzen unter „Platz-Agent“ sind an die Verw. d. Bl. zu richten.

Eine 1738

Versicherungs-Anstalt

sucht für Marburg einen tüchtigen

Vertreter.

Offerte unter „Vertreter“ an die Verw. d. Bl.

Comptoirist

der in Grundbuchsachen verfiert, der deutschen und sloven. Sprache mächtig und cautionsfähig ist, wird gesucht.

Anträge übernimmt das Vermittl.-Bureau des J. Radlik in Marburg.

Beleuchtungs-Gläser

für Gräber werden billigt gefüllt und ausgeliehen bei

C. Bros,

Hauptplatz 18.

Brennholz

38 zolliges, trockenes Buchenholz liefert in jedem beliebigen Quantum die Klafter zu 13 fl. ins Haus.

1732 Anton Kramer

Marburg, Allerheiligengasse 24.

Gebrauchte 1723

Specerei- und Schnitt-waren-Stellagen

und Budeln werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Zu empfehlen: Sehr süßer Original Luttenberger

Weinmost

per Liter 40 kr. im Weinschank Soffenplatz Nr. 3. 1748

Bannen-Bad

Schmiederergasse Nr. 5, geöffnet von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Geheizte Cabinen. Preise wie im Sommer. Abonnement billigt.

Bitte!

Als Verkäuferin für eine Bäckerei, Mehl- und Victualienhandlung oder dergl. bittet Unterzeichnete baldigst unterzukommen.

Agnes Offenbacher, Witwe Kärntnerstraße 41.

Handels-Gremium in Marburg.

Die gefertigte Vorstehung beehrt sich den Herren P. T. Mitgliedern in Erinnerung zu bringen, dass in der Gremiums-Versammlung am 20. April 1890 einstimmig beschlossen wurde, dass als Auf- und Zusperrezeit, d. i. vom 1. November bis 1. März:

Für Manufactur-, Kurzwaren- & Galanteriewaren-Handlungen.

8 Uhr früh und 7 Uhr abends;

Für Specerei-, Eisenhandlungen & Handlungen, in Verbindung mit gemischten Waren

6 1/2 Uhr früh und 7 Uhr abends;

Für Buch- und Papier-Handlungen

7 1/2 Uhr früh und 7 Uhr abends

zu gelten habe. — Die Herren P. T. Mitglieder werden freundlichst gebeten, diesen einhelligen Beschluss der Gremiums-Versammlung zu respectieren. Marburg, am 23. October 1891.

Für die Vorstehung, der Vorstand:.

Grubitsch.

Damen-Filzhüte werden nach neuesten

Wiener Formen

binnen zwei Tagen modernisirt, da eigene Appretur im Hause ist.

Wilhelm Leyrer

Herrengasse Nr. 22.

FERD. KOHLER

Photographisches Atelier

Marburg

1725

Obere Herrengasse Nr. 38.

Concessionirte Pfandleih-Anstalt Marburg.

Bei der am 2. November d. J. stattfindenden

Lizitation

kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgesezt werden:

Pretiosen:

2852 3787 4031 5233 5449 5706 5874 5961 6081 6125 6135 6219 6247 6288 6289 6294 6358 6419 6429 6434 6437 6445 6497 6510 6598 6638 6643 6661 6711 6793 6807 6868 6923 6929 6960 6970 6993 6995 7008 7010 7031 7039 7049 7099 7106 7209 7225 7251 7254 7260 7279 7280 7284 7294 7306 7343 7354 7357 7363 7378 7382 7389 7400 7402 7403 7407 7409 7410 7423 7430 7438 7439 7441 7468 7476 7485 7486 7494 7518 7576 7593 7613 7621 7629 7667.

Werthpapiere:

123 186 237 388 430 472 506 549.

Effekten:

1976 1986 2117 2706 2857 2965 2230 3241 3264 3269 3296 3297 3455 3551 3642 3644 3713 3728 3731 3763 3800 3804 3810 3817 3838 3840 3852 3861 3867 3884 3908 3911 3933 3943 3944 3949 3973 3982 4013 4029 4049 4050 4059 4065 4068 4078 4085 4090 4091 4097 4102 4104 4105 4108 4120 4137 4147 4173 4179 4188 4199 4214 4215 4219 4221 4235 4242 4264 4279 4308 4323 4327 4350 4361 4366 4380 4403 4417 4418 4419 4442 4458 4461 4472 4483 4484 4485 4487 4488 4489 4491 4492 4493 4494 4499 4501 4502 4503 4504 4505 4506 4507 4508 4509 4510 4511 4512 4513 4514 4515 4520 4522 4523 4524 4525 4526 4535 4541 4545 4547 4548 4549 4551 4552 4568 4570 4579 4619 4620 4621 4622 4623 4625 4629 4632 4642 4665 4668 4669 4676 4680 4686 4692 4697 4701 4711 4725. (1705)

Gasthaus

Unter-Rothweinerstrasse Nr. 101.

Wegen Nichtbewilligung der Lizenz

findet

Sonntag, den 25. October 1891

Grosses Weinlese-Fest mit Tanzkränzchen

nicht statt.

Andreas Krois, vorm. Sambitsch.